

# Dialog

GYMNASIUM  
IMMENSEE



## Fit für die Zukunft

Das Gymi treibt seine digitale  
Transformation voran und  
nutzt den Lehrplan 21 für  
innovativen Unterricht

> 10 | > 20

März  
2020

Besuchsnachmittag:  
Das Gymi erstmals erleben > 8

Projektwoche:  
Weitreichende Erfahrungen > 28

Ehemalige:  
Von Jugos und Krimis > 44



# Eröffnungsfeier

## Inhalt «Dialog» März 2020

News	4	Projektwoche	28
Editorial   Impressum	9	Ehemalige	44
Schwerpunktthema:		Personalien	52
Digitale Transformation	10	Konzerte	54
Schule	18	Termine	55
Menschenrechtsgruppe	26		

An der Eröffnungsfeier vom 26.8.2020 werden am Gymi 77 neue Schüler/-innen mit einer Sonnenblume herzlich willkommen geheißen.

FOTO: MB

# Politik lebt!

Im Rahmen der Aktion «Schwyzer Dialog» diskutieren Schüler/-innen der Klasse 6a am 11. 12. 2019 im Gymi mit Schwyzer Kantonsräten/-innen über die Revision des neuen Volksschulgesetzes - und durften dann am 18. 12. 2019 auch gleich bei der Debatte im Kantonsrat in Schwyz dabei sein.

Im Schwyzer Kantonsratssaal setzen sich die Schüler/-innen der Klasse 6a auf die Zuschauerplätze, wo sie u. a. vom CVP-Kantonsrat Mathias Bachmann, der übrigens die Stiftung Gymnasium Immensee präsidiert, begrüsst werden (rechts oben) und mit SP-Kantonsrat Franz Camenzind ins Gespräch kommen (rechts unten).



Der Kanton Schwyz unterstützt keine Untergymnasien. Mangels eines staatlichen progymnasialen Angebots wechselt in Ausserschwyz jedes fünfte Kind nach der Primarschule in eine Privatschule. Um die Schüler/-innen wieder in die staatliche Schule zurückzuholen, durfte der Bezirk Höfe nun einen dreijährigen Versuch mit einer Leistungsklasse auf Sekundarstufe machen - mit Erfolg. Deshalb möchte der Bezirk Höfe dieses Angebot

beibehalten. Dazu braucht es eine Gesetzesänderung.

## FDP und CVP dafür

Am Politpodium vom 11. 12. 2019 am Gymi nehmen die Parteien Stellung. Die FDP-Fraktion ist für die Revision des neuen Volksschulgesetzes. «Es gehört zum kantonalen Bildungsauftrag, nicht nur schwächere, sondern auch stärkere Schüler/-innen adäquat zu för-

dern», betont FDP-Kantonsrat Sepp Marty. Wichtig ist für ihn auch, dass die Einführung einer Leistungsklasse für die Bezirke eine freiwillige Option bleibt, denn nicht alle Bezirke können sich dies leisten. Zudem gibt es an der Stiftsschule Einsiedeln und am Gymnasium Immensee ein Untergymnasium, das Schwyzer Eltern aus eigener Tasche bezahlen müssen.

Die spitze Frage der Maturanden/-innen lässt nicht lange auf sich warten: «Steuert der Kanton Schwyz also auf eine Zweiklassengesellschaft zu - in Ausserschwyz Zugang zu einer progymnasialen Leistungsklasse für alle, im Rest des Kantons nur für die Reichen?»

Matthias Kessler, CVP-Fraktionschef, will dies nicht in Abrede stellen. Trotzdem unterstützen er und die Mehrheit seiner Fraktion die Gesetzesrevision: «Wenn wir die Möglichkeit der Schaffung einer Leistungsklasse in Ausserschwyz jetzt ablehnen, schlagen wir die Tür für irgendwelche Diskussionen in Richtung bezahltes Untergymnasium für alle im Kanton Schwyz definitiv und für lange Zeit zu.»

## SP und SVP geteilter Meinung

Carmen Muffler, SP-Fraktionschefin, treibt derweil eine andere Frage um: Integration oder Separation?

«Klar, die Leistungsklasse ist separiert, aber wenigstens im selben Schulhaus wie die Sekundarschule. Der Austausch zwischen den Kindern bleibt erhalten», meint sie. Der Erziehungsrat und die Regierung, die das Geschäft ablehnen, sehen noch andere Probleme: Zusätzlicher Leistungsdruck auf der Primarstufe, Schwächung der normalen Sekundarschule, zu hohe Selektivität - Argumente, die auch aus dem Publikum kommen und die SP nicht kalt-

lassen. Die SP-Kantonsräte/-innen sind bei diesem Vorstoss geteilter Meinung. Auch die SVP-Fraktion ist sich uneins. «Ein Drittel dafür, zwei Drittel dagegen», sagt Erich Suter, selbst Mitglied der Bildungs- und Kulturkommission.

Dass gelebte Politik komplex ist, haben die Schüler/-innen nun am eigenen Leib erfahren: Waren sie vor der Podiumsdiskussion noch mehrheitlich gegen die Gesetzes-

> 6



Schwyzer Kantonsräte/-innen am Politpodium vom 11.12.2019 am Gymi: (v.l.n.r.): Carmen Muffler, Sepp Marty, Erich Suter und Matthias Kessler.

FOTO: DC



Schüler/-innen der Klasse 6a und Geschichtslehrer Pascal Küng (2.v.l.) vor dem Schwyzer Rathaus, wo sie der Kantonsratssitzung vom 18.12.2019 beiwohnen. Im Rat wird über die Vorlage «Volksschulgesetz: Schaffung von Leistungsklassen auf der Sekundarstufe I» debattiert.

5 > revision, ist die Stimmung im Laufe der engagierten Diskussion gekippt. Am Schluss votiert eine klare Mehrheit für das Geschäft.

### Einige Tage später im Rathaus zu Schwyz

An der Kantonsratssitzung vom 18.12.2019 in Schwyz wird eine ganze Stunde kontrovers debattiert. Am Schluss sind es wohl zwei Argumente, die den Ausschlag geben: Mit dieser Gesetzesänderung wird das duale Bildungssystem gestärkt, weil die «Sek Pro» - mehr als ein Gymnasium oder eine Privatschule - auch auf den Weg der Berufsbildung ausgerichtet ist. Ausserdem wird die Autonomie der Bezirke grösser. Mit 65:29 Stimmen für die Gesetzesrevision fällt die Abstimmung im Kantonsrat deutlicher aus als erwartet - aber knapp genug,

sodass es darüber obligatorisch eine kantonale Volksabstimmung geben wird.

### Das letzte Wort haben die Schwyzer Stimmbürger/-innen

Nun müssen sich also die Schwyzer Stimmbürger/-innen eine Meinung zur Gesetzesrevision bilden. «Keine einfache Sache», meint Leandra, «ich bin normalerweise nicht leicht umzustimmen. Trotzdem bin ich im Laufe der Diskussion von einer Gegnerin zur Befürworterin der Vorlage geworden, was mir schon

etwas zu denken gibt.» Lukas indes ist erstaunt, dass in der Ratsdebatte über wichtige Fakten Unklarheit herrschte - so etwa über die effektiven Kosten der «Sek Pro»: «Die einen sagten nicht mehr als eine normale Sek, andere sprachen von Mehrkosten von 80 Prozent.» Aber die Gymischüler/-innen sind sich einig: Die Diskussion im Rat war echt, engagiert und beste Werbung für eine politische Kultur, die für sie dank der Aktion «Schwyzer Dialog» greif- und begreifbarer geworden ist.

TEXT: DC | FOTOS: SMO!

## SCHWYZER DIALOG

Die vier Schwyzer Kantonsratsfraktionen wollen für Jugendliche im Alter von 17 bis 19 Jahren die kantonale Politik hautnah erlebbar machen. Interessierte Schulklassen der Schwyzer Berufs- und Mittelschulen und ihre Lehrpersonen sind eingeladen, am «Schwyzer Dialog» teilzunehmen.

# Zweimal Infos aus erster Hand

## «HSGYM»

Am 7.2.2020 fanden elf Ehemalige den Weg zurück ans Gymnasium Immensee, um im Rahmen des jährlichen Austauschtreffens «HSGYM» (Hochschule - Gymnasium) von ihren Erfahrungen im Studium zu berichten.

Die Maturanden/-innen haben den Austausch mit den Ehemaligen über ihre Erfahrungen in ihren Studienrichtungen rege genutzt und sehr geschätzt.

Beim anschliessenden Gespräch mit der Schulleitung stellten die Ehemaligen dem Gymi ein gutes Zeugnis aus. Alle blickten gerne auf ihre Gymi-Zeit zurück und fühlten sich gut aufs Studium vorbereitet. Es wurde verschiedentlich betont, dass es zur Kernkompetenz von erfolgreichen Studierenden gehöre, sich durchzuweissen und nach Misserfolgen wieder aufzustehen. Etwas, das den Anwesenden gut gelingt, auch dank der guten Grundlage, die sie am Gymi erhalten haben.

TEXT: PROREKTORIN RAHEL STOCKER, GESCHICHTE, RAHEL.STOCKER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH  
FOTO: MB



Die Ehemaligen (v.l.n.r.): Matthieu, Johannes, Elise, Elias, Mara, Keegan, Pascal, Aline, Remo, Caroline und Philip beim abschliessenden Apéro.

FOTO: MB

### Diese Ehemaligen stellten sich zur Verfügung:

Name	Matura	Uni/Hochschule	Studium
Johannes Alt	2016	ETH Zürich	Umweltwissenschaften
Pascal Bächler	2017	ETH Zürich	Informationstechnologie und Elektrotechnik
Matthieu Giriens	2017	EPFL	Physik
Aline Hafner	2017	PH Luzern	Primarlehrerin
Keegan Jornot	2015	ETH Zürich	Maschineningenieur
Caroline Lottenbach	2012	Uni Zürich	Informatik
Elias Schnider	2014	Uni Basel	Pharmazie
Philip Schulz	2015	Uni Zürich	Biologie
Elise Tattersall	2017	HSG	Betriebswirtschaft
Mara Tattersall	2017	FH Bern	Pflege
Remo von Rickenbach	2015	Uni Basel	Mathematik

## «MEET THE PROFESSIONALS»

Die Maturanden/-innen erhielten am 19.9.2019 Gelegenheit, unter dem Motto «Meet the Professionals» erfolgreiche Berufsleute zu treffen. In verschiedenen Workshops sprachen acht Mitglieder des Rotary Clubs Küssnacht-Rigi-Meggen über ihren Berufsalltag.

### Diese Berufsleute stellten sich zur Verfügung:

Name	Berufsbezeichnung	Ausbildung/Titel	Berufliche Betätigung
Arturo Devigus	IT-Unternehmer	Dipl. Ing. ETH, Exec. MBA HSG	Inhaber und CEO einer Softwareentwicklungsfirma
Kamila Dudová-Nakazi	Psychotherapeutin	Dr. med.	Inhaberin einer Praxis für psychische Gesundheit
Hansheini Fischli	Anwalt	lic. iur. Rechtsanwalt	Partner einer Anwaltskanzlei
Michael Fuchs	Geologe	Dipl. nat. Geologe ETH	Geschäftsleiter einer Umweltmesstechnikfirma
Rainer Klein	Verbandsdirektor	lic. rer. publ. HSG	Geschäftsleiter eines Branchenverbandes
Ivan Köppli	Bankdirektor	NDS Bankmanagement FH	Vorsitzender einer Bankleitung
Mascha	Rechtskommunikatorin	Dr. iur. Rechtsanwältin	Kommunikatorin in Rechtsfällen und im Medienrecht, Präsidentin einer Bundesbehörde, Mutter
Santschi Kallay			
Thomas Suter	Architekt	Dipl. Arch. HTL/SIA	Inhaber eines Architekturbüros



Bankdirektor Ivan Köppli im Gespräch mit Sechstklässlern.

FOTO: MB

# Das Gymi erstmals erleben

Das Gymnasium Immensee bot am Besuchsnachmittag für Primarschüler/-innen vom 23.10.2019 ein Gesamterlebnis - und wartet mit interessanten Neuerungen auf.



Von der ersten Minute an sind die Primarschüler/-innen mittendrin im Schulgeschehen. Was ist Philosophie? Gemeinsam mit den Gymis­chülern/-innen der ersten Klassen finden sie schon schnell heraus: Philosophie findet statt, wenn man diskutiert und argumentiert. Philosophielehrer Flavio Carrera

zeigt ein Bild mit einer Gruppe Jugendlicher, die alle für sich auf ihr Handy starren. Bald schon ist die entscheidende Frage auf dem Tisch: Sollte man nicht miteinander reden, wenn man sich trifft, statt am Handy zu hängen? Ja, weil man auch zu Hause gamen kann. Nein, weil man sonst verpasst, was auf

Insta gerade läuft. Und so weiter. Natürlich sind alle in der Schlussabstimmung für ein Ja.

## Stärkung von Mathematik und Naturwissenschaften

Währenddessen sitzen die gut 70 Eltern im Victorinoxsaal und lassen sich von Rektor Benno Planzer in die Philosophie des Gymnasiums Immensee einführen. Selbstverantwortlich denken und entscheiden ist auch

Joliyna, 4. Klasse, erklärt den Primarschülern Justus (vorne) und Leandro (hinten), wie man chemisch einen Silber­spiegel herstellen kann.

hier ein grosses Thema. Vor allem aber steht das Lernen im Mittelpunkt. Planzer zeigt, wie eng und verbindlich die Schüler/-innen auf dem Weg zum selbst organisierten Lernen begleitet werden. Bordbuch mit schriftlicher Arbeitsplanung, Leistungsmonitoring, Wissenstransfer über diverse Plattformen, dazu all die lernspezifischen Vorteile einer Tagesschule. Der Werkzeugkoffer des Gymnasiums Immensee zum individuellen Coaching der Lernenden ist prall gefüllt. Interessantes bringt zudem der Blick in die neue Stundentafel. Das Fach «Naturlehre» erhält als Fach «Natur und Technik» eine halbe Wochenstunde mehr. Neu wird das Fach «Medien und Informatik» am Gymi unterrichtet. «Damit werden die mathematisch-naturwissenschaftlichen Kompetenzen klar gestärkt», so Planzer.

## Entfaltung in vertrautem Umfeld

Weitere Erfahrungen machen die interessierten Kids im Chemieworkshop. Da gilt es, in voller Schutzmontur vorsichtig mit Pipetten zu hantieren, damit kein Silbernitrat- oder Ammoniaktröpfchen danebenfällt. Im Musikworkshop zeigt ihnen die Musiklehrerin Franziska Trottmann die drei Übungsräume und studiert mit ihnen innert 20 Minuten ein Lied ein. «Mir gefällt die familiäre Stimmung hier», werden sie nachher sagen oder: «Alle sind hier so nett und zugänglich.» Tatsächlich verlassen die Primarschüler/-innen das Gymi mit dem Gefühl, hier schon ein wenig zu Hause zu sein. TEXT UND FOTO: DC

# Editorial



VON BENNO PLANZER  
REKTOR  
BENNO.PLANZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Mit der vorliegenden Ausgabe des «Dialogs» dürfen wir Ihnen einen Einblick in den vielfältigen Schulalltag des vergangenen Wintersemesters dieses Schuljahres geben. Junge Menschen finden bei uns viele persönlichkeitsfördernde Inspirationen. Die Bandbreite ist gross: von musischen Kreativgefässen über Wertediskussionen in Politik, Philosophie, Ethik und in der Menschenrechtsgruppe, interessanten Veranstaltungen von Sprachfächern und naturwissenschaftlichen Disziplinen bis zu Wandertagen. Sich gemeinsam im Klassenverband die unbeschreiblich schöne Bergwelt zu erschliessen, sich physisch intensiv zu spüren und einen die eigene Resilienz fördernden Ausgleich zu erleben sind nicht zu unterschätzende Elemente. Insbesondere darum, weil immer mehr junge Menschen solch wohltuende und mental stärkende Aktivitäten in der sie umgebenden Bespassungsgesellschaft oder der eigenen Familie oft kaum mehr erleben.

In weiteren Beiträgen lesen Sie über die Förderung der Studierfähigkeit in Kernfächern, vor allem in Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften. Auch von erfolgreichen Ehemaligen dürfen wir berichten.

Ich wünsche Ihnen einen abwechslungsreichen und interessanten Einblick in unsere gymnasiale Welt und danke Ihnen für Ihre Lesetreue.

## Titelfoto

FOTO: SMO! | > S. 20

## Impressum März 2020

Herausgeber: Rektorat Gymnasium Immensee  
Adresse: «Dialog», Gymnasium Immensee, Bethlehemweg 12, CH-6405 Immensee, Telefon 041 854 81 81, info@gymnasium-immensee.ch  
Verantwortlich für diese Ausgabe: Benno Planzer, Rektor  
Fotos: Michael Brühlmeier (MB), Texte/Fotos: David Coulin (DC), Realisation: smo! GmbH

# Digitale Transformation

VON BENNO PLANZER, REKTOR  
BENNO.PLANZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

Gemäss Wikipedia versteht man unter digitaler Transformation (auch «digitaler Wandel») einen fortlaufenden, in digitalen Technologien begründeten Veränderungsprozess, der vor allem Unternehmen betrifft. Die meisten Definitionen fassen den digitalen Wandel recht eng in wirtschaftlicher Hinsicht. Ist demnach digitale Transformation für Mittelschulen kaum von Bedeutung? Oder wird den Mittelschulen höchstens zuteil, dass sie junge Menschen für Unternehmen in digitalen Kompetenzen fit zu machen haben?

In Bezug auf das Gymnasium Immensee lassen sich diese Fragen am besten beantworten, wenn ich kurz ausführe, wie wir mit der digitalen Transformation unterwegs sind. Zwei Hauptgebiete lassen sich unterteilen.

Einerseits spielt die digitale Transformation aus ganz unterschiedlichen Aspekten im Gymi-Unterricht eine wichtige Rolle. > S.12-15

Andererseits ist die digitale Transformation in der Gymi-Führung und -Verwaltung nicht mehr wegzudenken. > S.16

# Digitale Transformation im Gymi-Unterricht

Den Umgang mit neuen Technologien müssen die Gymnasiasten/-innen erlernen. Teilweise ist das Fundament an Informatikkenntnissen und -fertigkeiten überraschend schwach. Die Jugendlichen können zwar auf dem Smartphone «swipen»; sie haben aber keine Ahnung, was dann passiert. Ebenso unterscheiden sich die Voraussetzungen je nach Zubringerschule sehr, weil der Lehrplan 21 im Fachbereich «Medien und Informatik» sehr heterogen umgesetzt ist.

## Lerneffekte verbessern

Grundsätzlich sollen digitale Mittel als Hilfen beim Unterrichten eingesetzt werden, wenn damit ein Mehrwert beim Lernen erzielt wird. Sonst lohnt sich dies nicht. Zudem hängt der Mehrwert beim Lernnutzen stark von der Digitalkompetenz der Lehrperson ab. Untersuchungen zeigen, dass das digitale Alltagsverhalten der Lehrpersonen entscheidend ist für die Digitalkompetenz im Unterricht.

Weiterbildungsmassnahmen fruchten für die digitale Unterrichtskompetenz meist nur bei Personen mit guten digitalen Alltagskompetenzen. Folglich bilden wir alle unsere Lehrpersonen in den Grundlagen für das Bedienen der wichtigsten Hilfsmittel aus. Darüber hinausgehende Weiterbildungsmöglichkeiten bieten wir intern und extern für Lehrpersonen, die über eine gute digitale Alltagskompetenz verfügen.

Zudem animieren wir Lehrpersonen, Neues auszuprobieren, Pilotversuche durchzuführen und bei guten Lerneffekten die Ergebnisse weiteren Lehrpersonen zugänglich zu machen.

Auch Lehrpersonen, die nicht digital im Unterricht unterwegs sind, erzielen mit analogen Techniken gute Lernerfolge. So kann ein perfektes Tafelbild auch heute noch beste Lernergebnisse zeitigen. Es geht dem Gymi keinesfalls darum, nun plötzlich alles digital zu gestalten.

Mit Lehrpersonen, die methodisch unterschiedlich unterwegs sind, halten wir sowohl den digitalen «Fünfer» als auch das analoge «Weggli» in der Hand: «Digitale Innovatoren» unterrichten neben «analogen Pädagogen». Die Kreidetafeln werden am Gymnasium Immensee neben innovativen interaktiven Screens genauso weiterexistieren wie das Buch neben PDF-Dateien. Vielfalt statt Einseitigkeit kommt den Schülern/-innen mit ihren ganz unterschiedlich und individuell ausgeprägten Lernkanälen und -präferenzen bei der effizienten Wissensverarbeitung besser entgegen und schafft höhere Lerneffekte als eine «digitale Monokultur».

Gleichzeitig ist festzuhalten, dass die Digitalisierung Chancen in Bezug auf den individualisierten Unterricht und die Heterogenität eröffnet, die wir zu einem gewissen Masse auch am Gymnasium Immensee kennen.

## Mit der Digitalisierung umgehen

Die Gymnasiasten/-innen lernen schrittweise und stufengerecht mit Hardware, Anwendersoftware und eigentlichen Informatikthemen umzugehen. In der 1./2. Klasse geht es um Office-Anwendungen, Kryptografie, Algorithmen und Programmierung, Hardware, Bild- und Videobearbeitung, Daten, Internet, Cloud-Computing und Social Media. Die 3./4. Klasse baut darauf auf. Hinzu kommen der Umgang, das Auswerten und Verknüpfen riesiger Datenmengen, Datenbanksysteme, Robotik und künstliche Intelligenz sowie das Arbeiten mit objektorientierter Programmiersoftware.

Schon ab der 1. Klasse ist Medienkompetenz ein zentrales Thema. Ein kritischer Umgang mit Informationen und Daten tut not: Datenschutz, Datensicherheit und Persönlichkeitsrechte.

Wie lässt sich die Informationsflut aus dem Internet bewältigen? Was sind Fake News? Welchen Quellen kann man am ehesten vertrauen? Wie sieht ein vernünftiges Handling von Social Media aus? Hier dreht sich vieles um Werthaltungen.

Davon ausgehend fragen wir: Wie viel sind einem Internet und Social Media wert? Wie viel Zeit lohnt es sich, dafür einzusetzen? Hier wollen wir in Zusammenarbeit mit den Eltern einiges bewegen.

Digitale Transformation erfordert Selbstdisziplin. Unsere Gymnasiasten/-innen sollen genügend Ausgleich zur Schularbeit schaffen können. Im Vordergrund steht die Gesundheit, insbesondere Belastbarkeit, sprich Resilienz. Sie ist auch mit einer professionellen Einstellung zum «Beruf Gymnasiast/-in» zu stärken. Nebst der Schule haben auch die Eltern ihre nicht delegierbare Verantwortung wahrzunehmen. Tatsache ist derzeit leider: Einzelne Maturanden/-innen können mit dieser Verantwortung sogar im Maturajahr nicht umgehen und werden von den Eltern nicht vom übermässigen Social-Media- und Game-Konsum abgehalten.

# Digitale Transformation im Gymi-Unterricht

## Steigende Anforderungen der Studien- und Arbeitswelt

Unsere Maturae und Maturi sollen die digitalen Hilfsmittel kompetent, virtuos und effizient einsetzen können. Zudem müssen sie über solide Grundlagen in den Bereichen Datenbanken, künstliche Intelligenz, Algorithmen und Programmierung verfügen.

Aufbauend auf dem digitalen Verständnis, begreifen Maturanden/-innen Prozessabläufe. Diese können sie mithilfe digitaler Mittel verwalten und steuern. Der Einbau von einfacher Projektmanagementsoftware gehört im Fach Wirtschaft und Recht genauso zu den Grundlagen wie bei der Maturaarbeit.

Digitalisierung darf aber nicht als «Hype» betrachtet werden. Zahlreiche Anforderungen im Studium und in der Arbeitswelt haben teilweise mit dem durch die Digitalisierung erhöhten Tempo zu tun.

Es sind aber auch Anforderungen, die das Gymnasium Immensee schon in der Vergangenheit zu erfüllen suchte: hohe Flexibilität, schnelles Lernen und Anpassen an Neues, Wille zum lebenslangen Lernen, innovatives und kreatives Verhalten, selbstständiges und unternehmerisches Denken und Veränderungen lieben. Und nebst all diesen enormen, nicht abschliessend genannten Anforderungen sind vor allem immer stärker Belastbarkeit und Regenerationsfähigkeit gefragt.

## Voraussetzungen zum Gelingen schaffen

Grundsätzlich lässt die digitale Gymi-Strategie grossen Freiraum für Entwicklungen an der Basis. Unsere Lehrpersonen können viel ausprobieren und Pilotversuche durchführen. Die Schulleitung animiert sie mittels digitaler Vorbildhaltung. In den letzten Jahren wurden wesentliche Neuerungen aus Prozessen bottom-up umgesetzt. Für Lehrpersonen ergeben sich dank der kooperativen Führung attraktive Möglichkeiten zur Verwirklichung ihrer Ideen. Selbstverständlich müssen entsprechende Pilotversuche in unsere Strategie passen, innert nützlicher Frist abgeschlossen sein und evaluiert werden können. Dabei spielt der (Lern-)Nutzen eine zentrale Rolle.

Bei Neuanstellungen achten wir darauf, dass die Bewerber/-innen über stabile digitale Kompetenzen verfügen. In unserem Kollegium sind gerade junge Lehrpersonen wesentlich an digitalen Weiterentwicklungen beteiligt.

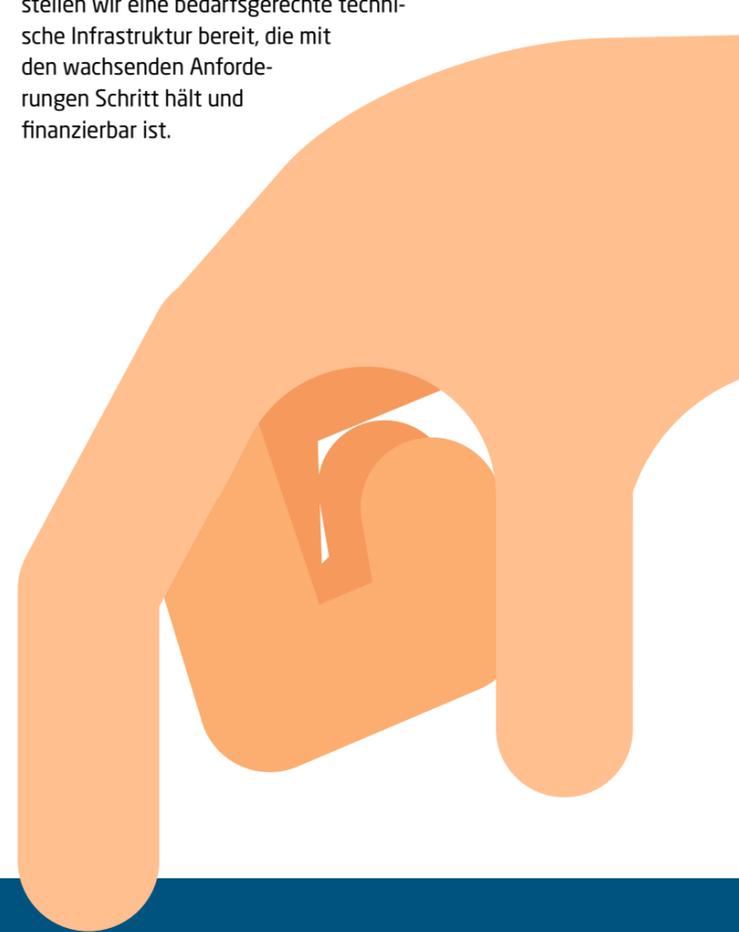
Wir schätzen uns äusserst glücklich, für Fortbildungen immer genügend Lehrpersonen gewinnen zu können, die z. B. CAS-Ausbildungen in Informatik absolvieren und sich auch am Nachqualifikationsprogramm des Bundes beteiligen. Somit verfügt das Gymi auch weiterhin über ausreichend qualifizierte Informatik-Lehrpersonen. Diese externen Weiterbildungsanstrengungen erhalten wir aufrecht.

Selbst bieten wir schulinterne Weiterbildungen an, damit wir die Kenntnisse und Fertigkeiten durch Power-User innerhalb des Lehrkörpers multiplizieren können.

Zu guter Letzt erhalten und fördern wir die bereits angesprochene Methodenvielfalt. Wer digitale Mittel verwendet, soll Freude daran haben und diese so virtuos einsetzen können, dass die Gymnasiasten/-innen den maximalen Lernerfolg erzielen. «Digitaler Zwang» ist für eine gute Lernatmosphäre nicht förderlich.

Für die digitale Transformation an unserer Schule stellen wir eine bedarfsgerechte technische Infrastruktur bereit, die mit den wachsenden Anforderungen Schritt hält und finanzierbar ist.

Künftig werden immer mehr Gymnasiasten/-innen und Lehrpersonen eigene Geräte nutzen. Derzeit ist dies noch nicht obligatorisch, aber praktisch. Unter [www.edu.ch/immensee](http://www.edu.ch/immensee) empfehlen wir konvertible Notebooks. Mit diesem adaptiven BYOD (Bring Your Own Device) gewinnen wir in diesem Schuljahr in den 1. und 2. Klassen wichtige Erfahrungen. Sie werden uns den künftigen Einsatz auch in anderen Abteilungen erleichtern. Wir werden aber nie mit einem BYOD-Konzept digitale Vorgaben erlassen, welche die Individualität der Lehrperson «abwürgen» und unseren Gymnasiasten/-innen die Vielfalt an analogen und digitalen Methoden vorenthalten.



Überraschenderweise wird bei der digitalen Transformation in Schulen fast nur vom Unterricht gesprochen. Sie bietet aber gerade im Bereich der Führung und Verwaltung eines Gymnasiums sehr viel Potenzial. Der Mehrwert liegt vor allem bei der Erhöhung der Arbeits- und Dienstleistungsqualität, der Effizienzsteigerung und beim arbeitsmässigen und kostenmässigen Abfangen der stetig zunehmenden Bedürfnisse bei den Gymnasiasten/-innen, Eltern und Lehrpersonen.

### Strategie und Konzept

Gymi-Führung und -Verwaltung transformieren nur digital, wenn sich daraus Mehrwert ergibt. Wir verknüpfen unsere technischen Systeme so, dass die Kommunikationsmöglichkeiten für Lehrpersonen und Mitarbeitende optimiert werden. Klar ist: Unsere Office-365-Welt und die Schulverwaltungssoftware müssen durchgängiger werden. Mittelfristig lösen wir die bestehenden, doch recht starren Tools mit durchlässigerer Software ab.

Unser Konzept sieht vor, Daten nur noch einmal einzugeben und zu speichern. Folglich werden wir unsere «Datensilos» durch ein Datenmanagementsystem ablösen. Künftig legen wir möglichst alle Daten und Dokumente direkt oder mittels Scanning digital ab.

Grössere Projekte werden am Gymnasium Immensee seit drei Jahren mit einer sehr nutzenstiftenden Projektmanagementsoftware unterstützt.

### Nutzen erleben

Die bisherigen Erfahrungen stimmen mich sehr optimistisch, dass wir Gymi-Führung und -Verwaltung digital erfolgreich transformieren können. Davon wird schliesslich die ganze Schulgemeinschaft profitieren.

Die neue Prozessorientierung wird gerade für das Gymi grosse Vorteile bringen: Vom Interesse eines Aufnahmekandidaten über die Anmeldung, die Aufnahme, Promotionsentscheide, Abmachungen und Zielvereinbarungen, die Matura bis zum Übertritt zu den Alumni lassen sich die entsprechenden Workflows inklusive Datenablagen gut definieren.

Profunde Kenntnisse im IT-Bereich erlauben der Schulleitung des Gymnasiums Immensee, auch im Führungs- und Verwaltungsbereich digitale Leadership spürbar zu machen. Mit dieser Vorbildhaltung und dem Einsatz moderner IT-Mittel wird dank der digitalen Transformation in der Gymi-Führung und -Verwaltung ein sicht- und messbarer Mehrwert erzielt.

## Fazit

Nun hoffe ich, dass Sie mit mir einer Meinung sind: Die digitale Transformation geht das Gymnasium sehr wohl etwas an. Sie soll nicht wie ein Hype überschätzt, aber auch nicht unterschätzt werden. Wie ausgeführt, versuchen wir der digitalen Transformation mit Nachhaltigkeit und Konsequenz gerecht zu werden, ohne andere schulische und pädagogische Themen zu vernachlässigen.

Die Schulleitung sieht es als Aufgabe, unsere Gymnasiasten/-innen auf die Herausforderungen einer digitalisierten Welt vorzubereiten.

Mit spürbar Digital Leadership versucht die Schulleitung, Vorbild zu sein, das Gymnasium verantwor-

tungsvoll und nachhaltig in die digitale Zukunft zu steuern und die vor allem bei den jungen Lehrpersonen reichlich vorhandene Digitalkompetenz für zukunftsweisende Innovationen zu nutzen, die unseren Gymnasiasten/-innen Mehrwert gibt.

Als anerkannte Mittelschule mit privater Trägerschaft sind wir sehr agil und können schneller als andere Gymnasien auf wichtige Veränderungsprozesse wie den digitalen Wandel reagieren. Wir erkennen in der digitalen Transformation eine Chance, unser auf dem Bildungsmarkt stark positioniertes Gymnasium noch stärker zu machen.

Die Hauptchance liegt darin, dass wir als eines der ersten Gymnasien unseren Schülern/-innen einen wesentlichen und nachhaltigen Mehrwert in der Studier- und Arbeitsfähigkeit bieten können.

## Digitale Transformation in der Gymi-Führung und -Verwaltung

# Mathematikunterricht mit Aufstiegschancen

«Die Schüler/-innen sind motivierter. Es gibt einen Drang, in das nächsthöhere Leistungsniveau aufzusteigen.»

HELEN EBBE, MATHEMATIKLEHRERIN

Das Treppenhaus des Gymnasiums Immensee eignet sich bestens für physikalische Experimente.



Katrin, Felix, Estera und Jan (v.l.n.r.) besprechen die Zeitmessung bei ihrem Radiergummi-Fallversuch.

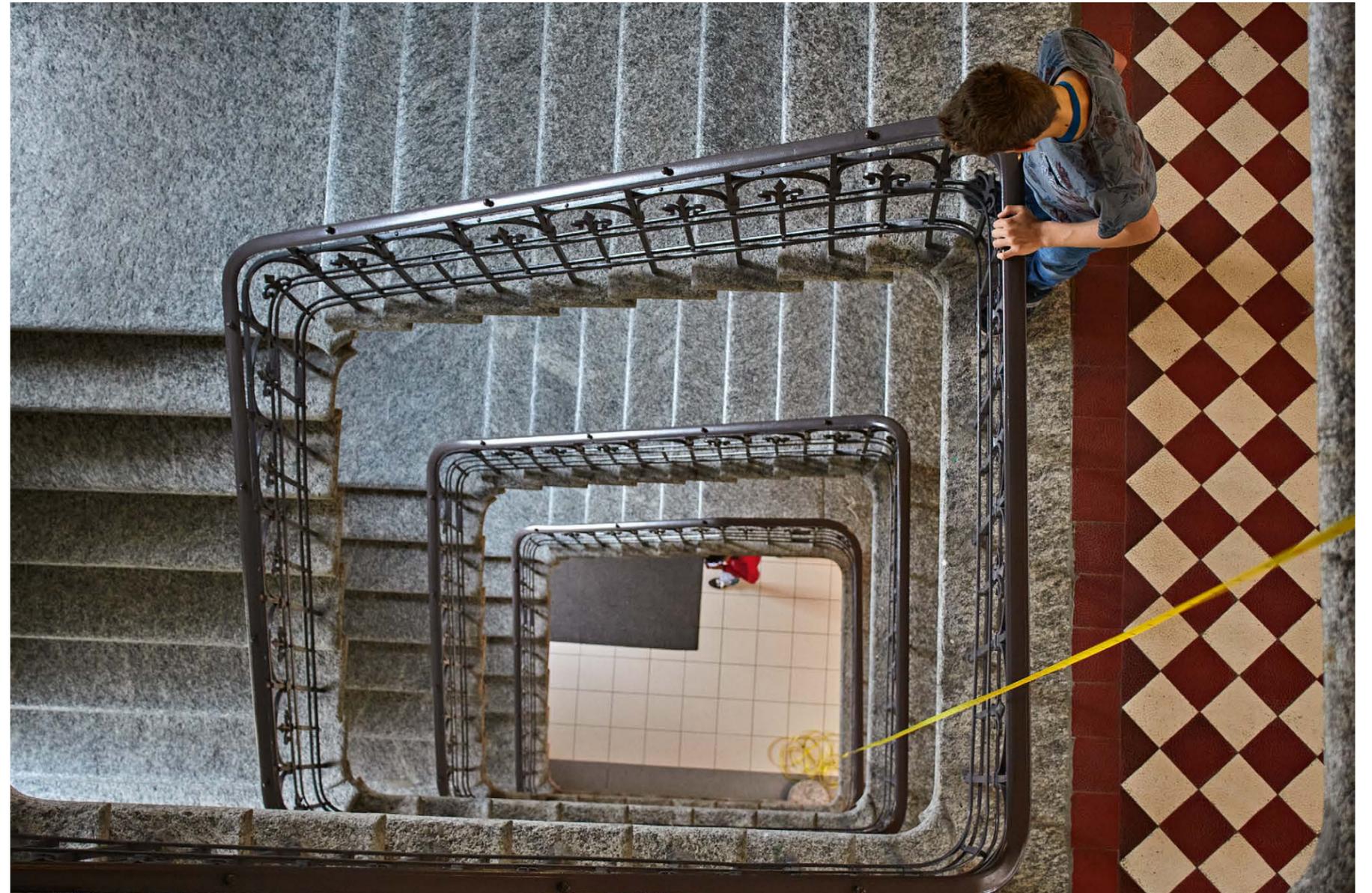
**Im Untergymnasium erhalten Schüler/-innen in Mathematik mit dem «Mastery+» einen individualisierten Unterricht, indem sie in drei Leistungsgruppen eingeteilt werden. Die Schwachen werden unterstützt und die Starken gefördert.**

Am 7.11.2019 machen sich zwei kleine Schülergruppen aus den 2. Klassen im spiralförmigen Treppenhaus zu schaffen. Zuerst messen sie mit einem Lasergerät und einem Messband die Distanz zwischen dem obersten Stock und dem Erdgeschoss. Nun lassen sie dreimal einen Radiergummi hinunterfallen und messen mit einer Stoppuhr die Fallzeit. Eine Gruppe möchte zudem wissen, wie schnell ein Turnschuh oder eine Handyhülle fällt. «Im Vakuum sollte das gleich schnell sein», meint eine Schülerin. Andere vermuten, dass bei einem schwereren Gegenstand die Fallgeschwindigkeit höher sei. Beim Turnschuh wird eine längere Zeit gestoppt. Weshalb? Und schon werden Grundfragen des wissenschaftlichen Arbeitens aufgeworfen.

## Basic - Advanced - Mastery

Während die Mastery-Gruppen im Treppenhaus Fallzeiten messen, wird in den beiden Klassenzimmern konzentriert gearbeitet. Die durchschnittlich begabten Schüler/-innen des Advanced-Leistungszuges beschäftigen sich mit Grund- und Zusatzaufgaben des normalen Schulstoffes. Im anderen Zimmer widmet sich die Lehrperson einer kleineren Gruppe von Lernenden der Basic-Stufe, die zusätzliche Unterstützung braucht. «Mastery+» nennen die beiden Mathematik-Lehrkräfte Helen Ebbe und Dominik Bernasconi dieses neuartige Unterrichtskonzept nach einer Idee von Philosophielehrer Flavio Carrera. Und sie sind damit sehr zufrieden. «Zwar ist der Vorbereitungsaufwand momentan etwa

doppelt so hoch wie im konventionellen Unterricht», sagt Ebbe, «aber dafür können wir nun den verschiedenen Leistungsniveaus unserer Lernenden viel besser gerecht werden.» Bernasconi ergänzt: «Die Schüler/-innen sind motivierter. Es gibt einen Drang, in das nächsthöhere Leistungsniveau aufzusteigen.»



Weil sich die Mastery-Schüler/-innen bei der Erfüllung ihrer Zusatzaufträge ausserhalb des Schulzimmers bewegen dürfen, ist neben Exzellenz die Fähigkeit, selbstständig zu arbeiten, entscheidend. Beim eigentlichen Schulstoff ändert sich nichts, und die Prüfungen sind für alle Leistungsgruppen gleich. Die Elternrückmeldungen sind durchwegs positiv.

Derweil hat eine Mastery-Gruppe die gestellte Frage zweifelsfrei beantwortet: Mit der Formel für den freien Fall lassen sich die Messergebnisse bei Radiergummis mathematisch vorhersagen. Die andere Gruppe hat erkannt, dass der

Luftwiderstand beim Fall des Turnshuhs offenbar eine Rolle spielt und deshalb die Messmethode zu überprüfen ist.

TEXT UND FOTOS: DC

# Forschen statt büffeln

Die Erstklässlerinnen einer Lerngruppe des Fachs «Natur und Technik» befassen sich auf kreative Weise mit dem Thema «Knochen und Gelenke». Auf dem Bild werden die Knochen des Menschen an der richtigen Stelle beschriftet.

FOTO: MB



Die eine der 1. Klassen macht die aufziehbare Spielzeuglokomotive flott und lässt diese laufen. Alle drei Sekunden markieren die Schüler/-innen mit einem Stift, wo das Gefährt durchgeratert ist. Damit wären also Strecke und Zeit gesetzt, sodass jetzt die Geschwindigkeit berechnet und in eine Wertetabelle eingetragen werden kann. «Gleichförmige Bewegung» heisst dieses Experiment, das zwar nicht spektakulär erscheint, jedoch wichtige Zusammenhänge fassbar macht.

Gleichzeitig lässt sich die andere Klasse in die Geheimnisse der Gelenke einweihen. Die Lernenden

erfahren beispielsweise, dass der Daumen drei Gelenke hat: zwei Scharniergelenke und ein Sattelgelenk, das auch noch seitlich bewegbar ist.

## Klassenübergreifend und interdisziplinär

Hinter dieser Form des klassenübergreifenden thematischen Unterrichts versteckt sich ein innovatives Modell, den Lehrplan 21 umzusetzen. Während zweier 70-Minuten-Lektionen unterrichten der Geografie- und Biologielehrer Michael Brühlmeier und die Chemielehrerin Judith Koch zeitgleich die beiden Klassen. «Das ermöglicht uns, thematisch und interdisziplinär zu arbeiten und die Lerngruppen immer wieder neu zusammensetzen», erläutert Brühlmeier. Mal sind es die Stammklassen, mal sind es Leistungsgruppen, mal wird nach Geschlecht getrennt unterrichtet, wie beispielsweise beim Thema «Aufklärung». Dabei geht der Unterricht stets über das im Lehrplan Geforderte

Mit dem Lehrplan 21 gibt es ab der ersten Oberstufenklasse das neue Fach «Natur und Technik». Es enthält nebst Biologie und Chemie auch Physik und wird am Gymi interdisziplinär unterrichtet.



Judith Koch (M.), Lehrerin für Chemie sowie für das neue Fach «Natur und Technik», beobachtet Isaiah und Salome von der Klasse 1a beim Geschwindigkeitswettbewerb mit selbstgebauten Fahrzeugen.

FOTO: SMO!

hinaus. So vertieft sich die eine Klasse zusätzlich in die Mechanik des Kniegelenks, während die andere Klasse den Zusatzauftrag erhält, ohne Lego und ohne Elektronik ein Auto zu basteln, das sich möglichst schnell bewegt – Technik konkret also. «Die Schulbücher sind für uns nicht mehr als eine Leitlinie», sagt Koch, «und die Skripte für die Themenblöcke erarbeiten wir selber».

Aber – der grosse Aufwand lohnt sich. Nach kaum einer Viertelstunde ist das Experiment «Gleichförmige Bewegung» abgeschlossen, und die Schülergruppen kommen von den

Gängen zurück ins Schulzimmer, um Aufgabenblätter zu lösen. Und die andere Klasse? Sie weiss, dass der Hals ein Scharnier- und Drehgelenk ist, warum es beim Skifahren zu Kreuzbandrissen kommen kann und dass die Blutungen bei einer Verstauchung von Rissen in der Gelenkpfanne ausgehen können. Es ist, als ob Natur und Technik lebendig würden.

TEXT: DC



Schüler/-innen einer anderen Lerngruppe berechnen die Geschwindigkeit einer Spielzeuglokomotive.

FOTO: DC

# Chancen und Risiken der Genmanipulation

Sind Eingriffe in die DNS ethisch vertretbar? Über diese Frage wurde am 12.12.2019 im «Philocafé» fleissig diskutiert. Bei Tee und Guetzli kamen rund 40 Schüler/-innen und Externe zusammen.

Angefangen mit einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung der DNS-Forschung, wird ein guter Boden zur Debatte geschaffen. Noch vor 60 Jahren wurde erstmals mit radioaktiver Strahlung an Pflanzen experimentiert. Seither hat die Genmanipulation einen weiten Weg zurückgelegt, zum Beispiel mit der Geburt der ersten genmanipulierten Maus, einem Kind, das aus den DNS-Strukturen dreier Menschen besteht und der Entfernung des HI-Virus aus Zellen durch CRISPR. Je weiter die DNS-Forschung vorangetrieben wird, desto mehr drängten sich Fragen auf: Wo liegt die Grenze der Genmanipulation? Welche Chancen sind es wert, mögliche Risiken auf sich zu nehmen? Zu diesen Fragen werden in Kleingruppen und später im Plenum Meinungen zusammengetragen.

## Es muss eine Grenze gezogen werden

Wo auf der einen Seite mehrheitlich Vorteile, wie das Verhindern gewisser Erbkrankheiten, genannt werden, wird auf der anderen Seite mit Risiken und gewissen ethischen und moralischen Ideologien gemahnt. Es muss eine Grenze gezogen werden, denn von der Verhinderung von Trisomie 21 bis zur Schönheitsoptimierung und Intelligenzerhöhung liegt kein grosser Schritt. Aber auch auf dieser Seite gibt es gespaltene Meinungen: Einerseits hat sich die Lebensqualität für Menschen mit Trisomie 21 drastisch gesteigert,

weshalb man hier keine Eingriffe in die DNS vornehmen sollte. Andererseits versucht man bei einer Manipulation von Erbkrankheiten, den Menschen der Norm anzupassen. Beim Aussehen und beim Gips geht es um das Übersteigen des Durchschnitts, was moralisch nicht verantwortbar sei, weshalb nur Erbkrankheiten verändert werden dürften und sollten.

## Wir brauchen eine diverse Gesellschaft

Hier greifen andere Parteien ein: Sollte man überhaupt DNS verändern? Wir brauchen eine diverse Gesellschaft, in der nicht jeder Akademiker werden will, sondern auch Schreiner oder Pflegekraft als Ziel sieht, und in der die Bevölkerung durch psychisch und physisch eingeschränkte Menschen verschieden bleibt. Ausserdem weitet die fortschreitende Entwicklung und Durchführung von DNS-Manipulation die Schere zwischen Arm und Reich nur noch mehr. Der Abend endet mit der Frage nach der Grenze, deren Antwort zwar durch viele gute Ideen eingegrenzt werden kann, aber dennoch offenbleibt. Gesättigt mit den Denkanstössen der vergangenen zwei Stunden, findet das «Philocafé» einen runden Schluss.

TEXT: LESLIE A. BECK, 6. KL.

FOTO: PETRA EYHOLZER, DEUTSCH UND PHILOSOPHIE, PETRA.EYHOLZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



Das «Philocafé» fand im Pilatussaal statt.

# Das kommt uns spanisch vor

Wussten Sie, dass in Zürich ganz viel spanische und lateinamerikanische Kultur anzutreffen ist? Von Architektur über Literatur, Mode und Kulinarisches. Dies liessen sich einige Schüler/-innen der 5. und 6. Klasse mit Schwerpunktfach Spanisch am 6.12.2019 nicht entgehen.

Nach dem Unterricht führen neun Schüler/-innen und deren Spanischlehrerin, Debora Nardini, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zum Bahnhof Zürich Stadelhofen. Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Bahnhof Stadelhofen und Spanien? Die Antwort liegt in der Architektur. Der spanische Architekt Santiago Calatrava hat den Bahnhof entworfen. Er studierte Architektur und Urbanistik an der Escuela Técnica Superior de Arquitectura in Valencia. Im Anschluss absolvierte er an der ETH Zürich die Ausbildung zum Bauingenieur. Calatrava lebt und arbeitet heute in Zürich und New York und ist weltweit engagiert. Mit grossem Interesse nahmen die Schüler/-innen Informationen zum Werk des Bahnhofs entgegen.

Danach verzauberte uns bei Feierabendstimmung der entzückende Weihnachtsmarkt auf dem Sechseläutenplatz. Einige Schüler/-innen stillten ihren kleinen Hunger mit feinen Churros, die neben anderen internationalen Köstlichkeiten angeboten wurden. Obwohl der Markt zum Verweilen einlud, führten uns die Spuren des spanischen Architekten zu einer weiteren Sehenswürdigkeit, zur rechtswissenschaftlichen Bibliothek der Universität Zürich. Die Schüler/-innen erkannten schon nach kurzer Beobachtung die typischen Formen Calatravas.



Vitrine der Bodega Española in Zürich.



Queso manchego, jamón serrano, tortilla española.

Leider war ein längerer Aufenthalt im Innern der Bibliothek nicht möglich, da sich die Studierenden auf ihre anstehenden Examen vorbereiten mussten und sie deshalb auf absolute Ruhe angewiesen waren.

Die Libreria «Condor», spezialisiert auf südamerikanische Literatur, das Modegeschäft «Desigual» und die imposante Zentralbibliothek, die auch mit spanischer und lateinamerikanischer Fachliteratur ausgerüstet ist, zierten unseren Abendspaziergang auf dem Weg zur «Bodega Española» im Niederdörfli.

In der «Bodega Española» wurden wir nicht nur herzlich empfangen, sondern konnten unseren Gaumen

mit spanischen Köstlichkeiten erfreuen. Satt, etwas müde von den vielen Eindrücken und zufrieden begaben wir uns auf den Heimweg.

TEXT UND FOTOS: DEBORA NARDINI, SPANISCH, DEBORA.NARDINI@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



# Save the Rave

Am 22.11.2019 fanden sich Schüler/-innen, Ehemalige und Bekannte im Theatersaal zusammen.

Unter neonfarbenen Dekorationen und buntem Licht wurde ausführlich gefeiert und getanzt, ganz nach dem Motto «Save the Rave». Der Begriff «Rave» entstand im Jahr 1989 und bezeichnet eine Tanzveranstaltung mit Technomusik. Mit dem Küren von Mr. und Mrs. Gymiball, der Fotowand und der Musik der DJs bot der Abend bleibende Erinnerungen für alle.

TEXT: LESLIE A. BECK, 6. KL.  
FOTOS: MB



Am 10.9.2019 führen die Schüler/-innen der Klasse 5b in den Kanton Nidwalden. Dort wanderten sie mit ihrem Klassenlehrer Michael Brühlmeier, Geografie und Biologie, von Niederrickenbach aufs Buochserhorn und von dort via Musenalp zur Klewenalp. Anschließend gab's noch eine Dampfschiffahrt nach Weggis.

FOTO: MB

# Tag im Schnee



Am 6.2.2020 führte das Gymi auf dem Stoos einen fabelhaften Schneesporthtag durch. Es herrschten perfekte Wetter- und Schneebedingungen - juhui!  
FOTO: MB

# Beeindruckend



Der Holocausttag vom 13.12.2019 bot auch diesmal den Maturanden/-innen Gelegenheit, sich auf emotionaler Ebene mit dem Holocaust auseinanderzusetzen. Michal Arend (Foto) erzählte, wie seine Eltern Auschwitz überlebten und was das Erleben des Holocausts für das Familienleben bedeutete. Das beeindruckte die Zuhörenden tief.  
FOTO: MB

# Unsere Chance – Menschen für Menschen



VON CHLOË REYNOLDS,  
MATURA 2019

**Die junge Frau macht sich grundsätzliche Gedanken über das Zusammenleben und Gerechtigkeit sowie über ihr Engagement in der Menschenrechtsgruppe.**

Wir gehören zu einer privilegierten Minderheit dieser Welt. Da die Mehrheit der Menschen nicht gleich viel Glück hat, gibt es seit 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen. Dazu gehören das Recht auf Leben, das Recht auf Nahrung, Wasser, Gesundheit, Obdach, soziale Sicherheit und Nothilfe und das Recht auf Bildung. Auch die Gleichberechtigung zwischen Geschlechtern, Identitäten, Kulturen und Generationen und die Meinungsfreiheit im gesellschaftlichen und privaten Leben bilden einen Teil dieser grundlegenden Rechte sowie das Recht auf Frieden.

Weil heutzutage immer noch zu viele Verstöße gegen die Menschenrechte vorkommen – beispielsweise in Form von Folter, der Todesstrafe oder Vergewaltigung – müssen wir heute und jetzt für den Erhalt, den Auf- und Ausbau der Menschenrechte kämpfen – nicht nur im eigenen Land, sondern auf der ganzen Welt.

Offenheit, Respekt und Verständnis gegenüber anderen Menschen, Kulturen und Denkweisen. Den Menschen helfen. Hin zu einer gerechteren und glücklicheren Welt streben. Diese Lebensmottos begleiten mich schon seit einer geraumen Zeit und bewegen mich, der Menschenrechtsgruppe beizutreten. Auch wenn ich «nur» zwei Jahre bei der Menschenrechtsgruppe aktiv war, haben mich die vielfältigen Projekte und Erlebnisse geprägt.

Das Motto der Menschenrechtsgruppe «Wir schauen nicht weg!» verkörpert genau diese Lebensmission. Dies tun wir mit den Unterschriftensammlungen für Menschenrechtspetitionen, mit dem Briefmarathon zur Unterstützung von Anliegen von Amnesty International, mit dem «Röselitag» und den Solidaritätessen zur Unterstützung von Projekten sowie mit dem jährlich organisierten Menschenrechtsweg zur Schärfung unseres Bewusstseins für Menschenrechte.

Was mich besonders berührt hat, war die Begegnung mit den Asylsuchenden vom Haus der Jugend. Bei diesem Zusammenkommen wurde mir bewusst, dass dies Menschen sind wie du und ich – mit dem Unterschied, dass sie über Nacht ihr geliebtes Zuhause und ihre Heimat unter unvorstellbaren Umständen verlassen mussten. Trotz sprachlicher Barrieren haben wir uns Witze erzählt und viel gelacht.

Als Privilegierte gehört es – meiner Meinung nach – zu unserer Pflicht, uns als Menschen für Menschen und eine gerechtere Welt zu engagieren. Dies können wir schon in unserem Alltag vorleben, indem wir anderen Meinungen, anderen Lebensmustern und anderen Lebensgeschichten vorurteilsfrei begegnen. Es ist die Vielfalt und Andersartigkeit, die uns beflügelt, anregt und uns als Gesellschaft weiterbringt. Ich hoffe, dass sich deshalb möglichst viele Gymnasiasten/-innen auch zukünftig solidarisch in freiwilligen Gruppen wie der Menschenrechtsgruppe einsetzen – ganz im Sinne von «Menschen für Menschen – unsere Chance!».



## UNTERSCHREIBEN FÜR WANG QUANZHANG

Der chinesische Menschenrechtsanwalt Wang Quanzhang wurde wegen «Staatsgefährdung» zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, weil er sich friedlich für die Rechte anderer eingesetzt hatte. Seine Familie wusste fast vier Jahre lang nicht, wo er festgehalten wurde. Die Menschenrechtsgruppe sammelte am 24.10.2019 am Gymi 120 Unterschriften für eine Petition an Chinas Präsidenten, in welcher die umgehende Freilassung von Wang Quanzhang gefordert wird.

TEXT: PETER LEUMANN, INTERNAT, GESCHICHTE, PETER.LEUMANN@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH  
FOTO: MB

Unterschriften-  
sammlung für die  
Freilassung von  
Wang Quanzhang.

# Projekt- woche 23.-29. September 2019

**1. Klassen: Naturwoche**  
Zeltlager in Masein GR

**2. Klassen: Lagerwoche**  
Kinderdorf Pestalozzi, Trogen > S.28

**3. Klassen: Wanderwoche**  
In Engelberg > S.32  
Im Münstertal > S.34

**4. Klassen: keine Projektwoche**  
Kompensation Sozialpraktikum und  
Fremdsprachenaufenthalt

**5. Klassen: Kulturreise**  
Norditalien > S.36  
Strasbourg > S.37  
Wien > S.38

**5./6. Klassen: Städtereise**  
SPF\* Italienisch und Latein:  
Neapel > S.39

**6. Klassen**  
SPF/EF\* Bildnerisches Gestalten:  
**Design** > S.40  
SPF/EF\* Biologie/Chemie:  
**Biotechnologie** > S.41  
SPF/EF\* Wirtschaft und Recht:  
**Wirtschaftswoche** > S.42  
SPF/EF\* Physik und  
Anwendungen der Mathematik:  
**Energie** > S.43

\* SPF = SCHWERPUNKTFACH  
\* EF = ERGÄNZUNGSFACH



Die Gruppe, die am besten kooperiert, kann den Stift am weitesten entfernt platzieren.

## Weitreichende Erfahrungen

Die Klassen 2a und 2b verbrachten wunderbare Tage in Trogen. Ziel der Woche in Appenzell-Ausserrhoden war der Austausch mit serbischen Kindern und das Thematisieren von «Diskriminierung».



Seite links:  
Für dieses Spiel  
ist Tempo in einem  
unbeobachteten  
Moment wichtig.

Zweitklässler/-innen  
präsentieren ihre  
Erkenntnisse aus  
der Erstbegegnung  
mit den serbischen  
Jugendlichen.

29 > Wir kamen am Montag bei Regenwetter in Trogen an und durften als Erstes unsere Zimmer beziehen. Danach gab es eine Führung durch das «Kinderdorf Pestalozzi». Nach dem Mittagessen lernten wir im Schulgebäude die Geschichte des Kinderdorfs Pestalozzi kennen. Am Abend zeigten wir noch unsere Präsentationen, und die serbischen Klassen stellten uns ihr Land und ihre Traditionen vor.

#### Kennenlernen, Brücken bauen

Am darauffolgenden Tag lernten wir dann die serbischen Schüler/-innen richtig kennen. Sie waren sehr offen, und man konnte sich grösstenteils auf Englisch mit ihnen unterhalten. Am Nachmittag marschierten wir nach St. Gallen und bestaunten dort die Kathedrale. Danach brachen wir mit einer Büroklammer auf, um diese gegen irgendetwas mit Fremden

zu tauschen und den getauschten Gegenstand wieder gegen etwas anderes zu wechseln und so immer weiter. Dabei haben wir sehr viel gesprochen, teils auf Deutsch, teils auf Englisch.

Am Mittwoch besuchten wir verschiedene Workshops rund um das Thema «Diskriminierung». Diese waren spannend, und wir lernten einiges über unsere eigenen Vorurteile. Am Nachmittag teilten wir uns in kleinere Gruppen auf und versuchten gemeinsam, mit Papier, Klebeband und Schnur eine möglichst stabile Brücke zu bauen. Diese sollte zum Schluss zehn Tafeln Schokolade aushalten. Die Schokolade war eigentlich für die Gewinnergruppe vorgesehen. Da sich alle Gruppen sehr viel Mühe gaben, erhielt am Ende jede Gruppe eine Tafel Schokolade, auch wenn die Brücke nicht gehalten hatte. Denn das Ziel dieses Spiels war

es, den Zusammenhalt in der Gruppe zu stärken und den Austausch voranzutreiben. Am Abend spielten wir Fussball gegen die Serben/-innen, die dann auch den Match gewannen, doch es hat allen Spass gemacht, und das ist ja die Hauptsache.

#### Spiel, Spass und Abschied

Am nächsten Tag haben wir uns nochmals mit den serbischen Klassen ausgetauscht und selber Spiele entwickelt, die wir am Nachmittag spielten. Das war wieder sehr spassig, und wir verstanden uns mittlerweile schon sehr gut. Am Abend wurde eine Disco veranstaltet. Dort war eine super Stimmung, und alle amüsierten sich.

Am Freitag konnten wir uns noch ein letztes Mal mit den Serben/-innen unterhalten und Telefonnummern austauschen, damit wir auch später in Kontakt bleiben können. Beim Abschied waren viele traurig, und es flossen sogar manche Tränen.

Es war eine schöne Zeit, und wir werden uns gerne daran erinnern, denn dieses Lager war unvergesslich.

TEXT: SOFIE STAMPFLI, 2. KL. | FOTOS: MB



Die Brücken aus  
Papier müssen  
1 kg Schokolade  
tragen, die für die  
Gewinnergruppe  
bestimmt ist.

# Wandern mit Freude und Style

**Das gemeinsame Klassenlager war genial! Trotz sehr regnerischem Wetter haben sich die Schüler/-innen der Klasse 3a einige Berge erkämpft. Die traumhafte Aussicht war die ganze Anstrengung wert. Die fünftägige Lagerzeit stärkte den Klassenzusammenhalt sowie das gegenseitige Vertrauen.**

## Montag

Unsere Anreise nach Engelberg war nicht so anstrengend wie erwartet, denn wir hatten unsere Koffer bereits am Samstagmorgen mit dem Zug nach Engelberg geschickt. So reisten wir zum Glück fast ohne Gepäck. Nach diesem ersten kurzen Fussmarsch kamen wir schliesslich neugierig im Lagerhaus an. Die Begeisterung über unseren Wohnsitz war riesig. Sandra Sacher, Deutschlehrerin, hatte sich zuvor gut informiert, unser Lagerhaus war sehr modern und grosszügig.

## Dienstag

Die anstrengendste Wanderung der ganzen Woche fand bereits am Dienstag statt. Die zu wandernde Route war sehr lang - dafür aber war die Strecke sehr schön und vor allem erlebnisreich. Diejenigen, die nicht mit uns auf die grosse Wanderung kommen konnten, durften mit Hanspeter Sacher, unserem grossartigen Küchenchef, Kuchen backen. Mit einem gemeinsamen Kinoabend liessen wir den Tag ausklingen, da wir doch alle sehr erschöpft waren.

## Mittwoch

Auf diesen Tag hatten wir uns alle besonders gefreut! Ein Besuch im Seilpark Engelberg stand auf dem Programm. Das war ein besonders schönes Erlebnis, denn wir durften uns in einzelnen Gruppen frei im ganzen Park bewegen. Zudem hatten wir einen tollen Fotografen, der an diesem Tag besonders spektakuläre Bilder schoss. Zum Abschluss spielten wir dann alle noch «Räuber und Polizei», bei welchem sich auch unsere beiden Lehrerinnen Johanna Gschwend, Bildnerisches Gestalten, und Sandra Sacher mächtig ins Zeug legten.

## Donnerstag

Der Donnerstag sollte eigentlich der Höhepunkt unseres Klassenlagers werden. Gemeinsam wollten wir den Titlis besteigen. Doch leider war dies aufgrund übler Wetterbedingungen nicht möglich. Stattdessen wanderten wir um den Trübsee, was zur Abwechslung mal ganz entspannend war.

## Freitag

Unser letzter Tag in Engelberg brach an. Bis jetzt hatten wir eine schöne Zeit. Doch nun begann das mühsame Packen sowie das Aufräumen zum Glück mit der Hilfe unserer beiden Lehrerinnen. Das Ganze ging ziemlich reibungslos über die Bühne dank guter Zusammenarbeit. So waren wir schon sehr bald abreisebereit. Wehmütig und erschöpft, aber auch glücklich, traten wir den Heimweg an.

TEXT: SILJA BAGGENSTOS, 3. KL.

Impression von der Wanderung auf dem Walenpfad ob Engelberg.

ZEICHNUNG: GÉRALDINE KÄLIN, 3. KL.





Im Abstieg durch bizarre Felslandschaften vom Piz Daint zum Ofenpass.

# Über Stock und Stein – und Schnee

Die Wanderwoche der Klassen 3b und 3c im Münstertal schweisste die beiden Klassen zusammen.

Der guten Stimmung konnte zwar das schlechte Wetter bei der Anreise am Montagmorgen keinen Abbruch tun. Der eine oder die andere staunte aber trotzdem nicht schlecht, als wir im Schneegestöber über den Ofenpass ins Münstertal fuhren: «Was? Hier sollen wir diese Woche wandern gehen? Sieht eher nach Skifahren aus!»

## Kontakt mit Schnee

Der Wettergott meinte es dann aber doch nicht so schlecht mit uns, und bereits am Nachmittag konnten wir bei trockener Witterung einen ersten Spaziergang von Müstair (Besichtigung der Klosteranlage) ins schmucke Dörflein Santa Maria unternehmen. Am zweiten Tag war dann der erste Kontakt mit dem Schnee unumgänglich. Zumindest für jenen Teil der beiden Klassen, die sich für die lange Wanderung auf den Piz Daint (2967 m ü. M.) entschieden. Dafür wurden sie belohnt mit einer traumhaften Aussicht über das ganze Münstertal sowie über weite Teile des

Schweizerischen Nationalparks. Auch am Mittwoch ging es hoch hinaus. Entweder von oben her über den Piz Umbrail (3032 m ü. M.) oder von unten her über das Val Vau wanderten wir zum wunderschönen Lai da Rims.

## Tiere beobachten

Der letzte Ausflug führte uns zusammen mit den Park-Rangern in den Nationalpark. Dabei erfuhren wir nicht nur allerhand Spannendes über das grosse Schutzgebiet, sondern wir konnten auch verschiedene Tiere wie Hirsche, Gämsen und Murmeltiere beobachten. Auch das Soziale kam in dieser Woche nicht zu kurz. Das beliebte

Tischtennispiel draussen sowie das gemeinsame Kochen und Abwaschen in der Küche schweissten die Klassen zusammen, sodass diese Woche sicher in schöner Erinnerung bleiben wird.

TEXT UND FOTOS:  
MIRCO SCHERER, SPORT,  
MIRCO.SCHERER@  
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



Im Aufstieg über dem Nebelmeer zum schneeüberzuckerten Piz Umbrail.

# Tour attraverso il Nord Italia

**Schüler/-innen der 5. Klassen reisten nach Norditalien: Mailand, Verona, Maderno am Gardasee und Monte Baldo standen auf dem abwechslungsreichen Programm.**

Pünktlich um 8.40 Uhr verliess der grüne Flixbus am Sonntag Luzern und kam nur vier Stunden später in Mailand an.

## Mailand

Der Nachmittag startete dann gleich mit einer «Walking Tour» durch die Stadt, die eigentlich vom Zentrum mit dem Dom lebt. Nicht jede/-r war von der Tour begeistert, was nicht zuletzt dem «Hudelwetter» zu schulden war. Und doch haben wir gelernt, dass zum Beispiel ganze 400 Jahre am Mailänder Dom gebaut wurde und dieser deshalb durch mehrere Baustilrichtungen geprägt ist.

Auch den nächsten Tag verbrachten wir in Mailand. Am Morgen gingen wir zuallererst ins Leonardo3 Museum, das sich in der berühmten Galleria Vittorio Emanuele II befindet. Dort haben wir eine interessante Führung genossen. Nach einer ausgiebigen Mittagspause liefen wir zackig ins Renaissance-Kunstmuseum, wo wir verschiedene Aufgaben erledigen mussten. Noch am selben Abend folgte die Weiterreise nach Verona.



Trotz «Hudelwetter» - ein Gruppenfoto muss sein!

## Verona



In der Modemetropole ohne Shoppen? Unmöglich!

FOTO: CHARLOTTE BERG, 5. KL.

Verona begrüsst uns am Dienstag mit Sonnenschein und Wärme. Dieses Mal konnte uns die Stadttour mehr begeistern: Die beeindruckende Arena im Zentrum, der Blick auf den berühmten Balkon Julias oder die schöne Aussicht auf den Fluss «Etsch» - Verona ist ein Besuch wert! Und was wäre Verona ohne Shakespeare? Deshalb gingen wir am Abend ins Theater. «Romeo und Julia», gespielt auf einer winzigen Bühne mit nur drei Schauspielern, war fast schon etwas skurril, aber durchaus amüsant!

## Maderno am Gardasee

Am Mittwochmorgen noch führten wir eine Foto-Challenge in Verona durch. Die Woche schritt rasant voran, und bereits mussten wir unser nächstes Reiseziel anpeilen: Maderno am Gardasee. Dort angekommen, veranstalteten die Lehrpersonen ein Quiz über das Wissen, das wir uns in Mailand und Verona angeeignet hatten. Unser neues Hostel lag direkt über einem Restaurant, sodass wir dort am Abend gleich assen. Und diese Stärkung sollten wir am nächsten Tag bitter nötig haben.

## Monte Baldo



Ausdauernde Gipfelstürmer auf dem Monte Baldo.

FOTO: NICO BUCHER, 5. KL.

8 Stunden und 33 Minuten, 27,07 km! So lange dauerte unsere Wanderung auf den Monte Baldo und wieder zurück! Die italienischen Wanderwege (!) machten es uns nicht leicht, der wunderschöne Ausblick von ganz oben lohnte sich aber! Und dann kam der Abstieg.

## Heimreise

Mit Muskelkater quälten wir uns am Freitag aus unseren Betten. Im Supermarkt um die Ecke kauften wir unseren Reiseproviant. Auf dem Weg dorthin diskutierten wir die Highlights dieser Kulturreise. Die Arena in Verona war ziemlich beeindruckend, und auch das geschäftige Treiben im Zentrum von Mailand war überwältigend. Gemeinsam traten wir schliesslich die Heimreise an. Trotz der grossen Müdigkeit war es eine sehr lehrreiche und schöne Reise.

TEXT: SCHÜLER/-INNEN DER 5. KLASSEN

# Notre voyage à Strasbourg

**«Strasbourg ist eine Reise wert», dachten sich die Schüler/-innen der 5. Klassen und machten sich auf, die EU-Metropole zu entdecken.**

Nach einer angenehmen Reise mit dem Zug nach Strasbourg erkundeten wir die Stadt etwas zu Fuss. Danach unternahmen wir eine entspannte Fahrt mit einem «Bateau-Mouche». Dabei wurde uns der historische Werdegang der Stadt erläutert wie auch interessante Fakten zu den verschiedenen Bauwerken, wie den Häusern oder den Schleusen der «Petite France», den Kirchen sowie dem Europäischen Parlament nähergebracht. Zum Abendessen gab's leckeren Flammkuchen.

## Europäisches Parlament

Am nächsten Morgen machten wir uns zu Fuss Richtung Europäisches Parlament. Nach der Sicherheitskontrolle erklärte uns unser Guide, wie die Arbeit hier aussieht und wie die Abgeordneten ins Parlament

gewählt werden. Am imposantesten fanden wir, zu hören, wie die Übersetzer in Strasbourg arbeiten, und im grossen Kongresssaal zu sitzen. Dieser war leider leer, da wir die Sessionsperiode verpassten. Im Anschluss schauten wir noch einen 360-Grad-Film über die EU. Am Nachmittag lernten wir einiges über die Kathedrale. Abends assen wir feine Crêpes.

## Fort de Schoenenburg

Am Mittwoch fuhren wir mit dem Car durch die französische Landschaft mit ihren kleinen, farbenfrohen Dörfern, um zum Fort de Schoenenburg zu gelangen. Dort hatten wir eine interessante Führung über die geschichtlichen Hintergründe der Maginot-Linie und den strategischen Überlegungen. Auch sahen wir unter anderem die

Küche, die Schlafräume, das Kraftwerk und auch einen Geschützturm. Dabei konnten wir uns gut vorstellen, unter welchen harschen Bedingungen die Soldaten lebten. Nach dem Abendessen schauten wir einen Film im Kino.

Tags darauf versuchten wir bei einer Schnitzeljagd, möglichst viele Sehenswürdigkeiten in Colmar zu finden und machten am Nachmittag noch eine kurze Rundfahrt mit dem Touristenzug. Am Abend besuchten wir eine traditionelle Winstub und assen dort elsässische Spezialitäten. Mit vielen neuen Eindrücken und einigen neuen französischen Wörtern im Gepäck reisten wir am Freitagmorgen zurück in die Innerschweiz.

TEXT: SILVIA CAMENZIND, 5. KL.

FOTO: CAROLE NEUENSCHWANDER, 5. KL.



Die Fünftklässler/-innen auf der Führung durch das EU-Parlament in Strasbourg.

# Wiener Schnitzel und mehr

Im geschichtsträchtigen Wien erleben die Schüler/-innen der 5. Klassen abwechslungsreiche Tage mit Kultur, Vergnügungen und Kulinarik.

Wir kommen früh am Montagmorgen in Wien am Hauptbahnhof an. Nachdem wir das Hostel erkundet, unsere Zimmer bezogen und uns eingerichtet haben, treffen wir uns und besprechen das Programm der Wiener Woche. Nach den Spaghetti brechen wir zum ersten Programmpunkt auf: eine Führung durch die Schatzkammer. Es gibt Kronen, Schmuck, Edelsteine, einen Narwalzahn, Gemälde und diverse handgemachte Gewänder zu sehen. Weiter besuchen wir die Kapuzinergruft, in der 150 Menschen begraben liegen. Den Montagabend verbringen wir im Vergnügungspark Prater, wo wir Riesenrad fahren und diverse Süßigkeiten essen.

Nachdem wir die erste Nacht in unserem Hostel verbracht hatten, sind wir frühmorgens aufgestanden, um gemeinsam zu frühstücken. Danach machen wir uns auf den Weg zum Hundertwassermuseum, das äusserst beeindruckend ist, da es eine harmoni-

sche Verbindung zwischen dem städtischen Leben und der Natur widerspiegelt. Auch das noch heute zur Vermietung stehende Wohnhaus des Künstlers besichtigen wir gemeinsam. Nachmittags besuchen wir das historische Klosterneuburg.

Unsere Führung ist heute Morgen im Stephansdom. Als wir wieder vor dem Nationalheiligtum der Österreicher stehen, haben sich die Wolken verzogen und wir schlendern vor dem Mittagessen noch eine Stunde durch die Strassen. Das Programm gibt unseren nächsten Besuchspunkt an: Das Naturhistorische Museum. Ein prunkvolles Bauwerk, das von unten bis oben mit unglaublichen Meteoriten und Dinosauriern bis zur berühmten Venus von Willendorf gefüllt ist. Danach trennen sich unsere Wege, und wir erkunden Wien auf eigene Faust, z. B. mit

E-Trottinetten. Später sitzen wir beisammen im traditionellen Restaurant «Centimeter» und lassen uns das Wiener Schnitzel schmecken. Unseren letzten Abend verbringen wir tanzend in einer Bar.

Das Schloss Schönbrunn ist ein riesiges und wunderschönes Anwesen mit einem riesigen Garten. Die lange Zugfahrt zurück nach Zürich verbringen wir mit Schlafen, Essen, Musikhören und Reden. Weil wir etwas übermüdet sind, wird die Rückfahrt ziemlich lustig.

TEXT: LARA BAGGENSTOS, ALINA BORSARI, MARIELLA BURRI, LYNN GERMIQUET, SOFIE GLATTFELDER, ALENA HAHN, KIRA HIDDINK, MICA KONRAD, ANGELINA PAPAGNI, LIA PORTER, NOEMI RODUNER, ROSANNA SCHÖNBORN, JASMIN WALKER, VERA WEISS UND VANESSA WIGGER, 5. KL.

FOTOS: MARC VON MOOS, DEUTSCH, MARC.VONMOOS@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



Die Schüler/-innen vor dem Hundertwassermuseum.



Der Samstagabendspaziergang «sul lungomare»



Mittwoch: Kajakerennen vor den Villen des Posillipo. «Mir müend schneller sii als die andere!»



Sonntag: Eindrückliche Metrostationen (hier: Toledo).



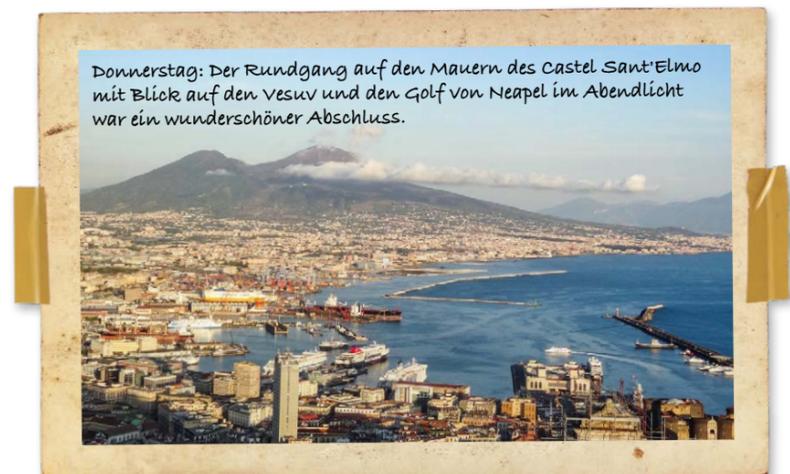
Sonntagabend: Teatro San Carlo. Eileen gibt eine Einführung in die Oper «La Traviata».



Dienstag: Vom Krater des Vesuvs stiegen wir ab nach Pompei (nur teilweise zu Fuss).



Montag: Die Brunnenanlage der Reggia di Caserta erstreckt sich über einen Kilometer den Hang hinunter.



Donnerstag: Der Rundgang auf den Mauern des Castel Sant'Elmo mit Blick auf den Vesuv und den Golf von Neapel im Abendlicht war ein wunderschöner Abschluss.

FOTOS: EMANUELA EPP, ITALIENISCH UND FRANZÖSISCH, EMANUELA.EPP@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH, FOTO KAJAK: ELENA RAPELLI, 6. KL., FOTO MAUERN DES CASTEL SANT'ELMO: TIFFANY STILLHART, 6. KL.

## Postkartengrüsse aus Neapel

Die Schüler/-innen der 5. und 6. Klassen mit Schwerpunktfach Italienisch und Latein verbrachten eine tolle Zeit im vielfältigen und historischen Neapel.

# Do it yourself

Schüler/-innen der 6. Klassen, die sich im Fach Bildnerisches Gestalten vertiefen, haben sich mit Produktdesign beschäftigt. Der Schwerpunkt lag dabei auf der eigenen gestalterischen Arbeit.

Konkret haben wir uns auf Gefässe und Behältnisse fokussiert. Dabei untersuchten wir anhand der Materialien Keramik und Textil deren Formgebung und Funktion und entwickelten daraus eigene Arbeiten.



## Keramik (Ton)

Am Montag und Dienstag wurde der Schwerpunkt auf Gefässe aus Ton gelegt. Im gymieigenen Modellier- raum lernten wir diverse Tonsorten, Verarbeitungstechniken und Bemalungsmöglichkeiten kennen und probierten sie aus. Bei der Umsetzung der eigenen Ideen hatte man viel Freiheit für die Entwicklung einer persönlichen Formensprache. Ausgehend von einer ersten Dauenschale, wurden grössere und anspruchsvolle Gefässe modelliert und anschliessend mit Engoben bemalt. Diverse Inputs wie Platten- und Aufbautechnik gaben den Anstoss, um auf eigenständige und komplexe Gefässformen zu kommen. Ton eignet sich als wunderbar vielseitiges Material besonders gut, um diverse Erfahrungen in der Formfindung zu sammeln und auch den Schwierigkeitsgrad den eigenen Fähigkeiten anzupassen.

## Exkursion

Am Mittwoch besuchten wir zwei Designateliers in Zürich.

Das Atelier Volvox (Foto oben) produziert und verkauft Designobjekte in Kleinserien. Der Schwerpunkt liegt auf Alltagsdesign: Salzbehälter aus Alabaster, Lampen und Gefässe aus Keramik, Stoffrucksäcke oder Vasen aus Glas und Metall. Das Atelier Volvox legt Wert auf eine nachhaltige Zusammenarbeit mit kleinen Handwerksbetrieben in Europa.

Das 20-köpfige Büro Tribecraft arbeitet in den Bereichen Design, Innovation und Prozessbegleitung. Für Firmen wie z. B. Bosch und Geberit entwickelt Tribecraft deren Produktpalette weiter. Es werden auch stetig neue Alltagsprodukte wie Veloanhänger, Stirnlampen oder Temperaturregler erarbeitet.

## Textiles Design

Am Donnerstag und Freitag wurde der Schwerpunkt auf Taschen und Behältnisse aus diversen Stoffen gelegt. Wir betrachteten unterschiedlichste Designklassiker und entwickelten zusammen mit bestehenden Schnittmustern eigene Taschen. Ziel war es, ein textiles Behältnis zu nähen, ausgehend von Überlegungen zur Form, Ästhetik und Funktion. Ob chic oder sportlich, Pompadour oder Seesack, die Auswahl des Materials und des Designs konnte zweckmässig sein und/oder als Statement gelesen werden.

TEXT UND FOTO EXKURSION:  
SANDRA KÜHNE, BILDNERISCHES GESTALTEN,  
SANDRA.KUEHNE@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

TEXT UND FOTOS KERAMIK/TON, TEXTILES DESIGN:  
DIANA SEEHOLZER, BILDNERISCHES/TECHNISCHES GESTALTEN,  
DIANA.SEEHOLZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

# Was ist Biotechnologie?

Biotechnologie - das war das Hauptthema der Projektwoche des Schwerpunktfachs Biologie und Chemie, an der 13 Schüler/-innen der 6. Klassen teilnahmen.



Experimente mit flüssigem Stickstoff im oberen Hof des Gyms.



Destillation im Gyms-Chemielabor.



Bierbrauer Urs (r.) vom «BierLab» gibt Einblicke in den Brauprozess.

Doch was ist Biotechnologie überhaupt? Eingesetzt wird sie bereits seit etwa 5000 v. Chr., als die alten Ägypter Hefepilze zur Brot- und Bierherstellung nutzten. Von diesen noch eher einfachen Anwendungen hat sich die Biotechnologie über die Nutzung von Schimmelpilzkulturen bis zur kompletten Decodierung des menschlichen Genoms im Jahr 2003 massiv weiterentwickelt, und diese Entwicklung ist immer noch im Gange!

Nachdem geklärt war, was Biotechnologie überhaupt ist, haben sich die Schüler/-innen mit verschiedenen biotechnologischen Themenfeldern beschäftigt. So haben sie verschiedene Experimente mit Hefepilzen durchgeführt, das Photosystem II (ungelöstes Rätsel der pflanzlichen Photosynthese) genauer betrachtet, Züchtungen und Gentechnik kritisch hinterfragt und diskutiert sowie die antioxidative Wirkung von Vitamin C experimentell untersucht.

Ein Highlight der Woche war der Besuch des «BierLab» in Zürich, einer Craftbeer-Brauerei, bei der die Schüler/-innen moderne Biotechnologie live beobachten durften und sahen, wie die zuvor behandelte Theorie der alkoholischen Gärung zum Einsatz kam, um Biere mit verschiedensten Aromen herzustellen. Selbstverständlich durfte zum Abschluss der Projektwoche auch das eine oder andere Craftbeer des «BierLabs» probiert werden. Prost!

TEXT: DOMINIK BERNASCONI, CHEMIE UND MATHEMATIK, DOMINIK.BERNASCONI@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

FOTOS: LUKAS EBNETER, SPORT, BIOLOGIE UND NATURLEHRE. STELLVERTRETUNG

# Ein Unternehmen führen?!

In der sogenannten «Wirtschaftswoche» durften Maturanden/-innen mit Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht ihr eigenes Unternehmen führen.

Bei den starken wirtschaftlichen Turbulenzen scheint es heute wichtiger denn je, über die wirtschaftlichen Entwicklungen informiert zu sein. Obwohl die Wirtschaftswissenschaft daher in vielen Bereichen, die uns alle

angehen, von zentraler Bedeutung ist, wird sie häufig als trocken und akademisch angesehen. Im Planungsspiel der Schmidheiny Stiftung durften die Schüler/-innen in die Rolle der Personalchefin, des Marketingverantwortlichen oder

des Finanzchefs eines Schweizerischen Kopfhörerproduzenten schlüpfen. Tägliche Zielkonflikte gab es zu lösen, auf Nachfrageschwankungen galt es zu reagieren, ohne jedoch die starke Konkurrenz aus den Augen zu verlieren.

Unterstützt wurden sie dabei mit viel Fachwissen und Motivation von Führungskräften aus der Wirtschaft; in unserem Fall waren dies Thomas Arnet von der UBS und Alexandra Molnar von der Firma Accenture.

TEXT: SABINE BARDET, SABINE.BARDET@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH, UND DOMINIQUE HÜCHTING, DOMINIQUE.HUECHTING@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH, BEIDE WIRTSCHAFT UND RECHT

«Endlich durften wir anwenden, was wir jahrelang gelernt hatten. Von dieser Woche konnten wir so viel Wissen mitnehmen wie in keiner anderen!»

JENS SCHMIDLIN, 6. KL.



Die erste Strategiesitzung: (v.l.n.r.) Sebastian, Anastasia, Pascal und Joël.  
FOTO: DOMINIQUE HÜCHTING, WIRTSCHAFT UND RECHT

«Mir wurde vor Augen geführt, wie wichtig die Teamarbeit und die Organisation sind. Der Einblick in die Arbeitswelt und die Chance, Eigeninitiative zu ergreifen, haben mich sehr bereichert.»

DOMINIQUE JÖRIN, 6. KL.



Die Audite-Geschäftsführung als stolze Gewinner/-innen: (v.l.n.r.) Lukas, Alessia, Nicola, Adrian.  
FOTO: SABINE BARDET, WIRTSCHAFT UND RECHT

«Die Wirtschaftswoche war eine willkommene Anwendung der Theorie in der Praxis. Es war äusserst authentisch, in der Gruppe gemeinsam Entscheidungen zu treffen und ein Unternehmen zu führen. Die Spannung, die herrschte, wenn wir am Morgen die Ergebnisse der Simulation erhielten, war unbezahlbar und führte dazu, dass gegen Ende ein regelrechter Wettkampf herrschte.»

JOËL GMÜR, 6. KL.



## Saubere Sache

Sechstklässler/-innen mit Vertiefung Physik und Anwendungen der Mathematik (PAM) besuchten auf dem Grimselpass das Wasserkraftwerk, wo sauberer Strom produziert wird. Die Gruppe wurde durch den Berg geführt und konnte die Maschinen für die Stromerzeugung besichtigen. Zum Schluss gab's eine Führung durch den Staudamm.

TEXT UND FOTO: MAXIME MOBAYED, 6. KL.

# Wer bin ich?

Der «Jugo» unter den «Freien Schweizern»



45 > Für den «Dialog» ist das Gymnasium Immensee immer wieder auf der Suche nach interessanten Ehemaligen, die einen Bericht über sich verfassen. «Hätten Sie Zeit und Lust dazu?», fragte mich die Produzentin der Zeitschrift im Oktober per E-Mail an. Ob ich denn tatsächlich zu den interessanten Ehemaligen zähle, so mein erster Gedanke. Im Anhang bekam ich auch gleich Porträts von Ehemaligen mitgeliefert, die bereits im «Dialog» veröffentlicht worden waren – als Exempel. Ich öffnete eines nach dem anderen: Darin berichten alle von ihren speziellen Karrieren im Ausland, von ihrer eigenen Arztpraxis, davon, wie sie noch heute mit ihrer Gymi-Band Konzertbühnen rocken, Bücher veröffentlichen und die Welt bereisen. Etwas verunsichert bat ich die «Dialog»-Dame um ein wenig Bedenkzeit.

### Der richtige Weg

Mein Karriereweg war nicht ganz so speziell. Ich würde sogar sagen, er fällt eher in die Kategorie 08/15. Trotz bestandener Reifeprüfung noch etwas grün hinter den Ohren, entschied ich mich für das Studium der Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften an der Uni Luzern. So hätte ich noch etwas Zeit, den richtigen Weg zu finden, dachte ich. Dass es mich nach dem Studium allerdings in den Journalismus verschlagen würde, wo ich übrigens bis heute sehr gerne bin, hätte ich nicht gedacht. Nicht zuletzt deshalb, weil Essays und dergleichen zu schreiben während der Gymi-Zeit nie zu meinen Lieblingsaufgaben gehörte. Diese spezielle Erfahrung haben aber vermutlich einige meiner Mitschüler inzwischen ebenfalls gemacht, und andere werden sie erst noch

«Schreib doch darüber, dass du zu der sehr seltenen Sorte von Redaktionsleitern in der Schweiz gehörst, deren Nachname auf -ić endet.»

machen: Jedem Maturanden stehen nach dem Gymi wirklich alle Türen offen – auch solche, die man während der Schulzeit aus Mangel an Interesse fest verschlossen hielt oder sich einfach nicht traute, auch nur daran zu klopfen. Mein Schwerpunkt war beispielsweise Bildnerisches Gestalten. Also nicht das Schreiben, sondern das Zeichnen war meine Stärke. Trotzdem bin ich heute eine gute Journalistin.

### Ein Namenssuffix mit Folgen

Was aber gibt es sonst Interessantes über mich zu berichten? Als ich meinen Redaktionskollegen von der Anfrage erzählte, meinten sie scherzhaft: «Schreib doch darüber, dass du zu der sehr seltenen Sorte von Redaktionsleitern in der Schweiz gehörst, deren Nachname auf -ić endet.» Sehr schmeichelhaft, dachte ich, aber hatten sie damit recht? Und wäre das denn ein Grund, stolz oder doch eher traurig zu sein? Immerhin leben die meisten Menschen mit Wurzeln in Ex-Jugoslawien schon seit über 25 Jahren in der Schweiz. Da sollte man doch annehmen, dass die inzwischen erwachsene zweite Generation mit den Schweizern mithalten kann. Scheinbar liegt das Problem aber vielmehr darin, dass viele Secondos gar nicht erst die Chance bekommen, mit ihren Schweizer Kollegen zu konkurrieren

und damit ihre Kompetenzen unter Beweis zu stellen. Von Betroffenen weiss ich, dass der Nachname manchmal sogar die Entscheidung bei der Wohnungssuche oder im Bewerbungsverfahren wesentlich beeinflusst. Das Namenssuffix lässt natürlich immer auf die Herkunft schliessen. Ein -ić steht für Ex-Jugoslawe oder kurz «Jugo».

Was viele allerdings nicht wissen: In den Sechzigerjahren, als die ersten Jugoslawen in die Schweiz kamen, war das Wort «Jugo» ein Synonym für «gute Ausländer». Zu dieser Zeit waren es nämlich Fachleute, Ärzte und Ingenieure, die sich in der neuen Heimat schnell zurechtfinden. Erst mit dem Jugoslawienkrieg und der damit verbundenen starken Zuwanderung von Migranten entwickelte sich die Bezeichnung «Jugo» in der Schweiz zu einem Schimpfwort.

### Die freie Schweizerin

Obwohl es am Gymnasium Immensee viele Schüler mit einer anderen Staatsangehörigkeit als der schweizerischen gab, war das Suffix -ić auch hier eine Seltenheit. Ich allerdings fühlte mich weder im Gymi noch vorher oder danach jemals benachteiligt oder fand mich in einer Situation wieder, in welcher ich meiner Herkunft wegen diskriminiert wurde. Keine Ahnung,



Amina Jakupović ist als Co-Redaktionsleiterin beim «Freien Schweizer» hauptsächlich zuständig für die Organisation, die Aufträge und das Layout der Zeitung.

FOTO: ZVG

ob das an meinem Auftreten oder meinem Umkreis liegt, und es ist mir, ehrlich gesagt, auch egal. Schliesslich begegne ich meinen Mitmenschen so, wie ich erwarte, dass sie es mir gegenüber tun. Möglicherweise ist dies die Zauberformel für ein friedvolles Zusammenleben und der Grund, weshalb ich Co-Redaktionsleiterin bei einer Zeitung namens «Freier Schweizer» bin. Meinen Recherchen nach bin ich nämlich die erste Angestellte bei der Küssnacher Lokalzeitung überhaupt, die ihrem Namen nach offensichtlich einen Migrationshintergrund aufweist. Bei meiner Anstellung spielte folglich nicht meine Herkunft, sondern meine Kompetenz eine Rolle. Ich hatte zu dem Zeitpunkt zwar noch wenig journalistische Erfahrung, aber ich war der Sprache mächtig und konnte das Dorf. So bekam ich zunächst eine Teilzeitstelle bei der Küssnacher

Zeitung. Nach einem kurzen Abstecher zur «20-Minuten»-Redaktion, zog es mich allerdings wieder in den Lokaljournalismus. Dieses Mal war ich natürlich älter und erfahrener. Folglich wurde ich ein festes Redaktionsmitglied beim «Freien Schweizer». In meiner aktuellen Position bin ich hauptsächlich für die Organisation, die Aufträge und das Layout der Zeitung zuständig. Vorher war mein Name öfter unter den Artikeln zu lesen. Trotzdem waren manche Leser beim persönlichen Gespräch mit mir immer wieder überrascht, dass ich «so gut Schweizerdeutsch spreche» und «die hiesigen Bräuche kenne». Für mich beruhen solche Feststellungen aber viel mehr auf Vorurteilen als auf Diskriminierung. Ich lachte darüber und stellte die Gegenfrage «Was glauben Sie denn, wer die Texte für mich schreibt?». Doch auch ich darf und

will nicht alle in eine Schublade stecken, denn solche Situationen waren und sind inzwischen doch eher selten. Die meisten unserer Leser ahnen wohl, dass ich in der Schweiz aufgewachsen bin. Hier ist mein Zuhause, mein Stamm, aber meine Wurzeln reichen weit über die Landesgrenze hinaus – bis in den Balkan nämlich.

### Kein stinknormales Leben

Während des Schreibens dieses Berichts wurde mir deshalb auch klar: Ich werde nie ein stinknormales Leben haben und stur diese eine Karriere verfolgen. Ich gehöre nämlich nicht nur einem Ort, einem Land oder einer Bühne an, sondern bin die Brücke zwischen zwei Ländern, deren Kulturen und Menschen, der Zeitung und dem Leser. Ich bin nicht nur ein Jugo, sondern auch eine Schweizerin – und eine freie obendein.



«Tatsächlich haben wir alle nicht immer die Möglichkeit, frei zu entscheiden, was im Leben geschehen soll. Manchmal sind wir frei, und manchmal unterliegen wir Zwängen.»

Lorenz Müller, Matura 1998, lässt sich hoch über dem Hauptplatz von Schwyz fotografieren, denn er arbeitet in der Kantonskapitale.

FOTO: SMOI

> 50

# Auf dem Fluss des Lebens

VON LORENZ MÜLLER,  
MATURA 1998,  
AUTOR@LORENZMUELLER.CH



Lorenz Müller bei einer Bootsfahrt auf dem Rhein.

FOTO:  
MARTINA MÜLLER,  
MATURA 1999

49 >

Ich sass nie so richtig gern auf der Schulbank. Dennoch wagte ich mich neulich in die Flure des Gymis. Das Muster der Bodenplatten im Z-Bau weckten sofort Erinnerungen: Gerüche, Stimmungen, unser fernes Gejohle, wenn wir in den Pausen durch die langen Gänge rannten. Also ob es gestern gewesen wäre. Doch in den gut zwanzig Jahren seit der Matura (im Zeugnis zum Beweis eine halbiert anmutende Lateinnote) ist reichlich Wasser talwärts geflossen. Wie konnte die Zeit so schnell vergehen?

## Das Strafgesetzbuch war meine Bibel

Nach der Matura ging alles ganz schnell. Ab in die Kaserne, Uniform und Waffe fassen, Handgranate in ein dreckiges Loch werfen, Waffe und Schuhe putzen, Uniform wieder abgeben. Zack, zack.

Danach zog es mich an die Uni Zürich (UZH) in die Hallen der

Rechtswissenschaften, für mich damals ein Ort der Ehrfurcht. Bald war das Strafrecht meine Disziplin, ich saugte alles auf, und weil diese Disziplin nur einen kleinen Teil des Studiums ausmachte, gönnte ich mir nach den Vorlesungen einen Kurs zum kreativen Schreiben. Doch für mich als Kleinstadtkind war die UZH eine Menschenfabrik: überfüllte Hörsäle mit viel zu wenig Sitzplätzen, die Skripte ständig ausverkauft und die Professoren so weit vorne, dass ich mir die erste Brille an die Ohren hängen musste. Obwohl ich vom Studium angefressen war, wurde es Zeit für einen Entscheid. Ich wechselte zum Wasserturm an die UNILU, und nach den Vorlesungen arbeitete ich als «Greenhorn» in einer Anwaltskanzlei, weil ich bei der vielen Theorie aus den Büchern Durst nach Praxis hatte. Ich belegte jedes Fach, das auch nur im Entferntesten mit Strafrecht, Kriminologie oder Strafvollzug zu tun hatte. Das Strafgesetzbuch war meine Bibel auf dem Weg zum «lic. iur.».

## Blick hinter die Fassaden der heilen Welt

Nicht lange nach dem Studium wurde ich im Kanton Schwyz zum Untersuchungsrichter und drei Jahre später zum Staatsanwalt gewählt. Ich leitete polizeiliche Ermittlungsverfahren, ordnete U-Haft an, befragte Serientäter und beantragte vor Gericht Freiheitsstrafen. Ich blickte zum ersten Mal hinter die Fassaden

«Das Leben lässt verschiedene Lösungen zu und genau das macht das Leben so reizvoll.»

der heilen Welt und kriegte von allem ein Stück ab: Nächtliches Ausrücken bei jedem Wetter (inklusive leerer Autobatterie mitten in der Nacht und Eisregen auf dem Ratenpass), Tatorte, wie sie kein Krimi skurriler hätte beschreiben können, Menschen in den unmöglichsten Lebenssituationen. In neun Jahren Strafverfolgung habe ich viel von dieser Schattenwelt gesehen. Manch einer würde vermutlich dafür bezahlen, diese Dinge nicht sehen zu müssen, aber ich wollte genau dies sehen. In jener Zeit begleitete mich der strengste und ehrlichste Lehrer meiner bisherigen Laufbahn: das Leben. Klar, all die Lehrbücher hatten mich auf juristische und forensische Problemstellungen geeicht. Doch an Tatorten oder in entgleisten Einvernahmesituationen konnte kein Lehrbuch helfen. Es gab für das Treffen eines Entscheides nicht wie an der Uni «einen Punkt» oder vielleicht noch «einen halben», wenn man in die Nähe der richtigen Lösung kam. Nein, das Leben lässt verschiedene Lösungen zu, und genau das macht das Leben so reizvoll. In der Strafverfolgungspraxis gab es kein klar umgrenztes «richtig» oder «falsch». Es stellte sich eher die Frage, ob man darauf vorbereitet war, unter Druck rational und nüchtern zu entscheiden, um im nächsten Augenblick Verständnis und Respekt freizusetzen – egal, wen man gerade vor sich sitzen hatte.

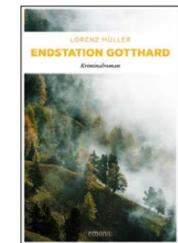
Während meiner Zeit in der Strafverfolgung absolvierte ich unter anderem die Weiterbildung zum «MAS Forensics» und zum Spezialisten für Opfereinvernahmen und befasste mich mit allen erdenklichen Schnittstellen der Deliktsbekämpfung: Rechtsmedizin, forensische Psychiatrie, Spurensicherung, Betäubungsmittelkunde (natürlich ohne jede Stoffgruppe getestet zu haben) und vieles mehr. Die vermeintlich chaotische Welt der Delinquenten und Tatorte wurde plötzlich berechenbar, und das Lernen von berufserfahrenen Praktikern war erstaunlich motivierend.

## Krimi der unbeleuchteten Winkel in unserer Gesellschaft

Nach Jahren hatte ich so viele Rechtsbelehrungen vorgelesen und Pikettdienste geleistet, dass die Suppe etwas fader wurde. Also wechselte ich vor drei Jahren zu einem Versicherungsunternehmen und befasste mich seither fast täglich mit – was sonst – dem Erkennen und Bekämpfen von Delikten. Die Delinquenz der Menschen fasziniert mich noch immer, und daneben kam unverhofft eine alte Leidenschaft auf: das Schreiben. Ich schrieb nicht «meinen» persönlichen Krimi, sondern jenen der unbeleuchteten Winkel in unserer Gesellschaft. Dort liegt meine Faszination. «Endstation Gotthard» zeigt auf, was passiert,

wenn die falschen Individuen aneinandergeraten und der Mensch unter Zugzwang steht. Alltag, der plötzlich entgleist.

Tatsächlich haben wir alle nicht immer die Möglichkeit, frei zu entscheiden, was im Leben geschehen soll. Manchmal sind wir frei und manchmal unterliegen wir Zwängen. Auf meinem Weg habe ich einige Ziele ganz bewusst angesteuert; ich bin aber auch immer wieder neugierig, wohin mich der Fluss des Lebens treibt. Es wird bestimmt wieder irgendeine Form von Krimi auf mich warten, und genau so stimmt es für mich.



«Endstation Gotthard»  
Kriminalroman von Lorenz Müller,  
erschienen 2019 im Emnos Verlag,  
Köln, Taschenbuch, 352 Seiten

Lorenz Müller, geboren 1977  
in Zug, verheiratet, Matura 1998,  
lic. iur. und MAS Forensics

# Personalia

## AUSZEICHNUNG

Dominik Hangartner, Matura 2000, erhält den renommierten Nationalen Latsis-Preis 2019.



Für seine exzellente empirische Forschung über die Auswirkungen der Migrationspolitik wurde Dominik Hangartner der Nationale Latsis-Preis 2019 verliehen. Der 39-jährige Politikwissenschaftler ist Professor an der ETH Zürich und der London School of Economics. Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) hat mehrere seiner Projekte unterstützt. Von 2018 bis 2022 ist er zudem als Projektleiter am Nationalen Forschungsschwerpunkt «On the Move» beteiligt.

Die 36. Preisverleihung fand am 16.1.2020 im Berner Rathaus statt. «Dominik Hangartner bringt Forschung direkt in die Gesellschaft ein, denn er hat einen Algorithmus entwickelt, dank dem Asylsuchende mit höherer Wahrscheinlichkeit Arbeit finden», sagt Matthias Egger, Präsident des SNF-Forschungsrats, «ausserdem sorgt er vorbildhaft für den unbeschränkten Zugang zu seinen Forschungsergebnissen, indem er den Code für diesen Algorithmus allen Forschenden kostenlos zur Verfügung stellt. Dominik Hangartner stärkt damit die Weiterentwicklung in Wissenschaft und Gesellschaft.»

Dominik Hangartner versteht den Latsis-Preis als Anerkennung und wünscht sich für die Zukunft seiner Forschung, dass «wir für möglichst jedes Problem, das wir in der Migrationspolitik dokumentieren, auch eine Lösung entwerfen und im Feld testen können – zumindest eine partielle. Mit diesem Forschungsprogramm wird uns die Arbeit bestimmt nicht ausgehen.»

Der Weg des 38-jährigen Luzerners in die Wissenschaft verlief rasant, aber nicht geradlinig. Während seiner Zeit am Gymnasium Immensee begeisterte er sich vor allem für Chemie. Nach der Matura entschied er sich jedoch für die Volkswirtschaft. Den Dokortitel erlangte er in den Politikwissenschaften. Damals entschied er, sich auf Migration zu fokussieren. Im Gymi hatte er erlebt, wie Einbürgerungsgesuche von Schulkollegen an der Urne abgelehnt wurden. 2003 änderte sich diese Praxis aufgrund eines Bundesgerichtsentscheids. Gleich nach dem Doktorat erhielt er eine Assistenzprofessur an der London School of Economics, die in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu den absoluten Hochburgen zählt. Nach einem Jahr als Gastprofessor im kalifornischen Stanford berief ihn die ETH Zürich 2016 nach Zürich. Hier leitet er die «Public Policy Group» und gleichzeitig eine Zweigstelle des Stanford – Zürich Immigration Policy Lab. Dank maschinellem Lernen können

## DER NATIONALE LATSIS-PREIS

wird seit 1983 jährlich durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) im Auftrag der Internationalen Latsis-Stiftung verliehen, einer 1975 gegründeten gemeinnützigen Non-Profit-Organisation mit Sitz in Genf. Er wird an unter 40-jährige Forschende vergeben, die in der Schweiz tätig sind. Der mit 100 000 Franken dotierte Preis ist eine der renommiertesten wissenschaftlichen Auszeichnungen

Computer Zusammenhänge in komplexen Datensätzen finden, die Menschen sonst nicht – oder nicht innert nützlicher Frist – erkennen könnten. Ein Beispiel dafür ist die Diskriminierung bei Einladungen zum Vorstellungsgespräch, die Hangartner mit anderen ETH-Forschenden auf Online-Rekrutierungsplattformen misst.

QUELLEN: ETH ZÜRICH, SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS, WWW.HANGARTNER.NET

## STUDIENERFOLG

Raphael Dummermuth, Matura 2015, hat sein juristisches Studium an der Universität Freiburg abgeschlossen. Die rechtswissenschaftliche Fakultät hat ihm im Februar 2020 den Titel «Master of Law» verliehen.

## HEIRAT

Janique Guyot, Matura 2013, und Max Heinzer, Matura 2006, haben sich am 21.9.2019 das Jawort gegeben.

## VERSTORBEN

Eugen Birrer, Matura 1961, Bethlehem-Missionar, 29.6.1941–6.7.2019

Albert Plangger, Matura 1944, Bethlehem-Missionar, 9.2.1925–7.7.2019

Jules Greber, Matura 1958, Bethlehem-Missionar, 29.9.1939–8.7.2019

## PUBLIKATION

Viktor Steinhauser, ehemaliger Geografielehrer (1981–2018), hat im Herbst 2019 das Buch «Abtauchen. Kurzgeschichten & Miniaturen» geschrieben und im Eigenverlag herausgegeben. Der Alltag erzählt uns Geschichten, die im ersten Teil als Kürzestgeschichten daher kommen. Der zweite Teil umfasst Miniaturen aus den Jahren 2011 bis 2018. Hier lässt uns der Autor am Jahreszeitenzyklus in seinem grossen Garten teilhaben. ISBN 978-3-9524671-0-7, UMFANG: 112 SEITEN, PREIS: CHF 26.-. BESTELLUNGEN: WWW.PAMAL-VERLAG.CH/KONTAKT. ERHÄLTlich IM BUCHHAUS STOCKER UND IN DER HIRSCHMATT BUCHHANDLUNG, LUZERN, SOWIE IM BUECHLADE HOCHDORF

## SPORT

Fechter Max Heinzer, Matura 2006, holte an den Weltmeisterschaften vom 22.7.2019 in Budapest mit dem Degenteam Bronze. Nach dem verlorenen Gefecht gegen Olympiasieger Frankreich gewannen die Schweizer das Duell um Platz 3 gegen China. Dabei machte Teamleader Heinzer mit einem spektakulären Treffer auf den Rücken seines chinesischen Gegners den Sieg klar.

WWW.MAXHEINZER.CH / FOTO: WWW.SRF.CH

## FILM



Carla Juri, Matura 2004, die zurzeit international erfolgreichste Schweizer Schauspielerinnen, spielt im Film «Als Hitler das rosa Kaninchen stahl» Annas Mutter. Die jüdische Familie flieht 1933 aus Berlin und muss alles zurücklassen, selbst das rosarote Stofftierchen, das Anna so liebt. Die abenteuerliche Reise führt erst in die Schweiz, dann nach Paris und schliesslich nach London. Kinostart war am 25.12.2019. FOTO: WWW.WERNERBROS.DE

Edwin Beeler, Matura 1979, ist mehrfach ausgezeichneter Filmemacher. Sein neuestes, 96-minütiges Werk «Hexenkinder» erzählt die Geschichte von «zwangsversorgten» Heimkindern, die im Namen der Religion gequält wurden, sich trotzdem nicht brechen liessen und dank ihrer Widerstandskraft und Fantasie überlebten. Allgemeiner Kinostart: 2.4.2020.

TEXT: WWW.HEXENKINDER.CH

## THEATER



Simon Witzig als Caramello (l.), Leitung Gympi-Chor, und Rahel Bünter als Ciboletta (r.), Matura 2013, stehen vom 18.1. bis 28.3.2020 in «Eine Nacht in Venedig» auf der Bühne des Theaters Arth. In der komischen Operette von Johann Strauss tobt der venezianische Karneval. Während der närrischen Tage scheitern viele Intrigen und müssen Masken gelüftet werden. Am Schluss lösen sich alle Irrungen und Wirrungen in Minne auf. FOTO: WWW.THEATERARTH.CH

# Stimmige Konzerte



Der Gymi-Chor.  
FOTO: MB  
TEXTE:  
SIMON WITZIG,  
CHOR

## WORK IN PROGRESS

Mittwoch, 8. 4. 2020, 19 Uhr

Singsaal  
Gymnasium Immensee

Für das Konzert der Gesangsklasse geht es in einen anderen Saal als die letzten Jahre. Er ist aber keineswegs ein neuer Auftrittsort für die Sängerinnen, denn die ersten Ausgaben von «Work in Progress» fanden hier statt.

Im Singsaal des Gymnasiums findet sich die altbewährte Atmosphäre für diesen Anlass. Das Konzept überzeugt und schafft auch Sicherheit. Hier können wir musizieren, ausprobieren, mitreissen, berühren und Lust machen. Lust auf mehr oder aufs Dranbleiben.

Das Publikum wird jedes Jahr von Neuem Zeuge, wie sich die Stimmen öffnen, entwickeln, reifen und begeistern. Zu hören sind die Lieblingssongs der Lernenden. Da ist bestimmt für jeden etwas dabei. Gänsehaut garantiert!

EINTRITT FREI (KOLLEKTE)

## GOOD VIBRATIONS

Freitag, 15. 5. 2020, 20 Uhr

Kapelle gegenüber  
Gymi-Sekretariat

Das Konzert des Gymi-Chors ist ein sicherer Wert im Eventkalender der Schule und lässt sich durch nichts beeinträchtigen. Während der Bauphase der Bethlehem-Mission ist der Theatersaal dieses Jahr für den Anlass gesperrt, aber gerade das gibt Anstoss und Inspiration für Neues.

Gemeinsam mit unserem langjährigen Tonmeister gingen wir auf die Suche nach einem guten Ausweichort und sind in der Missionskapelle, die über dem Theatersaal liegt, fündig geworden. Dieser Raum verfügt über eine wunderbare Akustik, und unser Tonmeister ermutigte uns auch hier, Neues zu wagen: Wir musizieren unverstärkt! Unter dem Motto «Good Vibrations» hat sich ein Chor

von fast 60 jungen Stimmen formiert, der dieser Herausforderung ohne Weiteres gewachsen ist. Das Repertoire ergibt sich aus lauter Songvorschlägen von Mitsingenden. Neben bekannten Popsongs wie «Africa», «Don't Stop Believin'» und «Circle of Life» erklingen auch unbekanntere, aber mitreissende Titel wie das keltische «Dulaman», Super Marios «Secret Course» oder das Swahili-Vater- unser «Baba yetu». Natürlich darf auch der titelgebende Song der «Beach Boys» nicht fehlen. Ein Abend also, der die Seele streichelt, die Mundwinkel hebt und reichlich Stimmung macht. Wir reizen den Konzertsaal voll aus und arbeiten auch mit Raumeffekten. Lassen Sie sich also dieses einzigartige Erlebnis nicht entgehen.

EINTRITT FREI (KOLLEKTE)

# Termine

## MÄRZ 2020

- bis 8. Sportferien
- 10. 14 Uhr: Exkursion Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, Klasse 4c
- 11./12. 8 Uhr, Z106: Aufnahmeprüfungen 3. Klasse
- 12. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal: Elternforum «Trotz Matura zu dumm für die Uni?»
- 18. 12.05-13.00 Uhr, Mensa: Solidaritätsessen
- 18. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass für Interessenten
- 19. Schulfrei (Josefstag)
- 20./21. 8.05 Uhr, Victorinoxsaal: Schulentwicklungstage (kein Unterricht)
- 23. 8.05-9.35 Uhr: Känguru-Wettbewerb alle Klassen
- 24. 12.05-13.00 Uhr, Mensa: Solidaritätsessen
- 24. 12.50 Uhr, Victorinoxsaal: 6. Lehrerkonferenz
- 25. Anmeldetermin Aufnahmeprüfungen 1. Klasse
- 27. 15.00-19.00 Uhr: Freiwilliges Repetitorium für Angemeldete
- 30. 12.05-13.00 Uhr, Mensa: Solidaritätsessen
- 31. 18.00 Uhr, Pilatussaal: Vorstandssitzung Verein Gymnasium Immensee (VGI)
- 31. 19.30 Uhr, Pilatussaal: Mitglieder-/ Delegiertenversammlung Verein Gymnasium Immensee (VGI)

## APRIL 2020

- 1. 8.30 Uhr, Victorinoxsaal: Aufnahmeprüfungen 1. Klasse
- 1.-3. Blocktage 1.-5. Klassen (4. und 6. Klassen schulfrei)
- 3. 15.00-19.00 Uhr: Freiwilliges Repetitorium für Angemeldete
- 8. 19.00 Uhr, Singsaal: Konzert der Gesangsklasse «Work in Progress»
- 9. 12.05-13.00 Uhr, Mensa: Solidaritätsessen
- 10. Schulfrei (Karfreitag)
- 13. Schulfrei (Ostermontag)
- 17. 15.00-19.00 Uhr: Freiwilliges Repetitorium für Angemeldete
- 20.-24. 8.05-12.05 Uhr: Schriftliche Maturaprüfungen
- 21. 12.50 Uhr, Pilatussaal: Sitzung Schulparlament
- 25. Frühlingferien bis 10. 5. 2020

## MAI 2020

- 13. Kulturtag Deutsch Klasse 5a
- 15. 18.00 Uhr: Ehemaligentreffen Matura 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, Apéro und Abendessen
- 15. 20.00 Uhr, Kapelle: Chorkonzert
- 20. Victorinoxsaal: Probeprüfung für den Eignungstest für das Medizinstudium (EMS)
- 21./22. Schulfrei (Auffahrt und Freitagsbrücke)
- 26. 12.50 Uhr, Victorinoxsaal: 7. Lehrerkonferenz
- 29. 13.00-15.10 Uhr: Präsentation der Maturaarbeiten 5. Klassen (4. Klassen als Publikum)

## JUNI 2020

- 1. Schulfrei (Pfungstmontag)
- 2. 12.50 Uhr, Pilatussaal: Sitzung Schulparlament (freier Sitzungstermin)
- 9. Sporttag 1. Termin (ohne Maturanden/-innen)
- 11. Schulfrei (Fronleichnam)
- 12. 10.35-14.00 Uhr: LSD - Last School Day der Maturanden/-innen
- 15.-19. Mündliche Maturaprüfungen
- 15. 19.00 Uhr, Pilatussaal: Elternrat
- 23. Sporttag 2. Termin (ohne Maturanden/-innen) (falls kein Sporttag: 8. Lehrerkonferenz)
- 26. 17.00 Uhr, Kapelle/Oberer Hof: Maturafeier
- 16. Letzter Schultag 4. Klassen
- 29. Planungstag Schuljahr 2020/21 (schulfrei)
- 30.-2. 7. 7.30-13.00 Uhr: Examen und Vormatura (4. Klassen schulfrei)

## JULI 2020

- 2. 12.45-13.15 Uhr, Kapelle/Oberer Hof: Schlussfeier
- 3. 18.00 Uhr: Schlusssessen der Mitarbeitenden
- 4. Sommerferien bis 24. 8. 2020
- 5.-24. Corso di tedesco 2020

Der nächste «Dialog» erscheint im Juli 2020.

Gymnasium Immensee  
Bethlehemweg 12  
CH-6405 Immensee  
Tel +41 (0)41 854 81 81  
info@gymnasium-immensee.ch  
www.gymnasium-immensee.ch

GYMNASIUM  
IMMENSEE



Anerkannte Mittelschule  
mit privater Trägerschaft  
Tagesschule und Internat  
Erfolgreiche Lernformen  
Zweisprachiger Unterricht



Chunnsch  
au is  
Gymi?

**Leistungsschule  
mit Topbetreuung**

**Befähigung zur Studier-  
fähigkeit in allen Disziplinen**

**Exzellente individuelle  
Betreuung und Förderung**

**Persönlichkeitsförderndes  
Umfeld**

**Breites Angebot, klare Strukturen**

- Breites Angebot: 7 Schwerpunkt-, 13 Ergänzungsfächer, Lateinangebot
- Zweisprachiger Unterricht («Immersion»)
- Umfassende Betreuung, kompetente Begleitung
- Klare Strukturen, die Halt geben und gleichzeitig offen sind für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung
- Fordern und Fördern des selbst organisierten Lernens (SOL) und dadurch optimale Vorbereitung aufs Studium
- Eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützt